



weilt noch im Schlosse, wohin er sich schon um 8 Uhr begeben hat. In der russischen Botschaft sind die Parterrefenster mit Holzläden verschlossen, in den oberen Etagen die Rolläden heruntergelassen und ein starkes Schutzmänn-aufgebot zu Fuß und zu Pferde bewacht das Gebäude, während vor der französischen Botschaft nur zwei Schutzleute Wache halten. Das Publikum verhält sich nach wie vor bewunderungswürdig ruhig.

8 Uhr: Noch immer strömen Tausende und Zehntausende nach den Bänden, die nun aber die Menge nicht mehr zu fassen vermögen, so daß auch alle Nebenstraßen von einer dicht gedrängt, sich langsam vorwärtschiebenden Menschenmasse besetzt sind. Auch in der Wilhelmstraße ist kein Durchkommen mehr möglich. Das Publikum verhält sich nach wie vor vollkommen ruhig. Nur die hier und da sichtbar werdenden kaiserlichen Automobile, die einen der Prinzen nach oder vom Schlosse fahren, werden stürmisch begrüßt. Es wird bereits bekannt, daß sich ungezählte Kriegsfreiwillige gemeldet haben, auch der 71jährige Generalfeldmarschall v. d. Golz tritt, wie wir erfahren, jedenfalls wieder in die Arme ein und soll ein hervorragendes Kommando erhalten.

**Der Reichstag einberufen.**

# Berlin, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht) Wie wir erfahren, ist der Reichstag tatsächlich telegraphisch auf morgen nach Berlin einberufen worden. Die Stunde des Zusammentritts wird heute abend noch bekanntgegeben.

**Notifizierung des deutschen Kriegszustandes im Auslande.**

# Berlin, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht) Die deutschen Vertreter im Auslande sind angewiesen, den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, die Verhängung des Kriegszustandes anzuzeigen.

**Aus dem königlichen Schlosse in Berlin.**

wb. Berlin, 31. Juli. Im königlichen Hause waren gegen 4 Uhr alle Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie versammelt.

**Bermählung des Prinzen Oskar.**

wb. Berlin, 31. Juli. Heute abend um 7 Uhr wurde im königlichen Schlosse Bellevue mit Genehmigung Ihrer Majestäten die Bermählung des Prinzen Oskar von Preußen mit der Gräfin Ina Marie v. Saffewitz standesamtlich durch den Oberhofmeister v. Oldenburg vollzogen und darauf die kirchliche Einsegnung durch den General-superintendenten Händler vorgenommen. Der Feier wohnte die königliche Familie und die nächsten Angehörigen der Braut bei, welche nunmehr bekanntlich den Titel einer Gräfin von Muppin führen wird.

**Die deutschen Handelsschiffe suchen Häfen auf.**

△ Hamburg, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht) Sämtliche Hamburger Reedereien haben ihre in See befindlichen Dampfer angewiesen, den nächsten Hafen anzulassen und weitere Order abzuwarten. Aus Hamburg wurde heute kein Schiff mehr abgelassen.

**Aus der Zweiten bayerischen Kammer.**

○ München, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht) Am Schluß der heutigen Kammerung erklärte Präsident Dr. von Drexler: Wir stehen alle unter dem Eindruck, daß eine Entscheidung uns nicht erspart bleiben wird. Nachdem der Präsident über die Art der Erledigung der noch ausstehenden parlamentarischen Aufgaben Mitteilung gemacht hatte, hat er die Abgeordneten, München nicht zu verlassen, da es möglich sei, daß der Landtag sich am Montag versammeln müsse. Der Reichstag sei telegraphisch für morgen einberufen worden. Auch die Reichsratskammer werde morgen eine Sitzung haben.

Nun aber ist sie doch ein wenig besorgt. Anderthalb Menschenalter süßen Friedens machen etwas weich und ruhebedürftig.

Dazu das Alter! Sie weiß noch, wie fürchterlich die Tage waren, so abgesperrt von der Welt, so ohne Hoffnung auf Befreiung, so mitten drin in all der Unruhe und Aufregung.

Damals — das ist ihr nun klar — ging es um große Dinge.

In Frankreich wollte ein schwacher Kaiser seinen wankenden Thron stützen, und Deutschland drängte voraus, um das zertrümmerte Reich in neuer Herrlichkeit aufzubauen. Seit vierzig und mehr Jahren lebt sie nun unter den Deutschen.

Gewiß, ihr altes Herz ist der früheren Heimat treu geblieben, aber sie hat doch vieles gelernt, was früher ganz fremd war.

Sie kennt die Deutschen und weiß, daß es keine Barbaren sind.

Unter deutscher Herrschaft ist viel im Elsaß geschehen. Was war denn Straßburg vor 70? Ein kleines Provinznest, um das man in Frankreich sich wenig kümmerte.

Und heute blüht es an allen Ecken und Enden. Und wenn die Unbelehrbaren auch immer wieder betonen, daß das französische Straßburg viel glücklicher gewesen sei, als heute das deutsche ist, so ist das nur eine Redensart, die von den Tatsachen längst widerlegt ist.

Wird es nun Krieg werden? Und wenn der serbische Brand nach Deutschland, Rußland und Frankreich hinübergreift, wird es ein Glück sein? Ein Glück für das Elsaß?

Madame schaut zum Fenster hinaus auf den Staden. Unten spielen die Kinder auf der Straße. Automobile rattern heran und rasen vorüber. Händler preisen mit lauter Stimme ihre Ware an. Am Flußufer unten halten die Angler ihre Barten ins Wasser. Und die Waschkweiber auf den Treppen rühren geschäftig die Hände.

Das ist der Friede!

Und die Soldaten, die drüben in gleichem Schritt und Tritt von einer Übung zurückkehren, wollen dem Elsaß, wollen Straßburg den Frieden bewahren. Sei's auch in blutigem Kampf.

Madame seufzt ein wenig.

„Nein, nur keinen Krieg“, denkt sie. „Es ist gut so, wie es ist. Gott schütze das Elsaß.“

**Die vaterlandsfeindliche Haltung der deutschen Sozialdemokratie!**

# Berlin, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der „Vorwärts“ veröffentlicht heute abend eine Extraausgabe, in der erneute Massenversammlungen der Großberliner Arbeiterschaft für den nächsten Sonntag für den Frieden und gegen die Kriegsbekämpfung einberufen werden. In maßlos leidenschaftlichen Worten wird gegen die angeblichen Kriegsbekämpfer und die Kriegstreiber protestiert und an die Arbeiterschaft und friedliebenden Bürger appelliert.

**Unterdrückung einer sozialistischen Zeitung.**

○ Görlitz, 31. Juli. (Eig. Drahtmeldung) Unter Bezugnahme auf die Verhängung des Kriegszustandes ist hier bereits die sozialdemokratische „Görlitzer Volkszeitung“ unterdrückt worden.

**Rußlands ausweichende Antwort auf Deutschlands Anfrage.**

# Berlin, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht) Die „Tägl. Rundsch.“ hört: Der deutsche Botschafter in Petersburg hat heute an Sjasonow die Anfrage gerichtet, was es mit den russischen Rüstungen an unserer Grenze auf sich habe, und hat bemerkt, daß Deutschland dem nicht untätig zusehen werde. Darauf gab der russische Minister eine ausweichende und hinterhältige Antwort: „Es handelt sich nicht um eine Mobilmachung im „technischen Sinne“, sie richtet sich auch nicht gegen Deutschland, sondern bezweckt nur, eine „Bermählung Serbiens“ durch Österreich zu verhindern.“

**Rußlands fürchtbare Schuld.**

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.)

# Berlin, 31. Juli. Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt: Von einem Desideratwechsel zwischen den beiden Herrschern Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus ist in den letzten Tagen mehrfach die Rede gewesen und wie wir jetzt mitteilen können, hat der Zar sich an Kaiser Wilhelm mit einem Telegramm gewendet, das die ausdrückliche Bitte enthielt, der Kaiser möge eine Vermittlungsaktion übernehmen. Kaiser Wilhelm hat diesem Wunsche des russischen Herrschers entsprochen und seinen Schritt auch weiter fortgesetzt. Trotz der hier eingelaufenen Meldung von einer russischen Teilmobilisation und obwohl man schon damals unter dem Eindruck stand, daß die Gefinnungen Rußlands durchaus nicht friedlich waren. Dank den Bemühungen Sir Edward Grey's hatte diese von unserem Kaiser in die Wege geleitete Vermittlungsaktion noch in der letzten Nacht eine neue Form gefunden, die dem gewünschten Ziele sich zu nähern schien und die vielleicht trotz der auffallenden russischen Haltung Aussicht auf Erfolg bot. Unter diesen Umständen muß die totale Mobilisation von Heer und Flotte Rußlands als eine Herausforderung in schärfster Form angesehen werden. Es muß hervorgehoben werden, daß schon in den letzten Tagen Gerüchte von einer drohenden Haltung Rußlands an den deutschen Grenzen zur Kenntnis Kaiser Wilhelms gelangt waren und es war ein ganz besonderer Vertrauensbeweis in die Loyalität des Kaisers Nikolaus, daß Kaiser Wilhelm das von ihm erbetene Vermittlungsamt nicht sofort niederlegte und vorläufig noch von militärischen Gegenmaßnahmen abließ. Dieses Vertrauen unseres Kaisers ist von russischer Seite in schamhafter Weise betrogen worden und die ganze Wucht der Verantwortung für dieses jeder Loyalität ins Gesicht schlagende Verhalten der russischen Krone fällt auf diese selbst zurück. Kaiser Wilhelm hat bisher gezeigt, daß er ein Friedensfürst ist, nun soll Rußland auch erfahren, daß dieser Abkomme Friedrichs des Großen ein Kriegsfürst sein wird.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt in ihrer Freitag-Mittag-Ausgabe: „Daß gerade bei dem dritten Balkankriege, der jetzt entbrannt ist, gewichtige Interessen Rußlands als der slavischen Vormacht in Betracht kommen, ist an dieser Stelle stets anerkannt worden; das hat auch Österreich-Ungarn keinen

Augenblick verkannt, und es hat — was wohl bei Beginn eines Krieges ohnegleichen ist und als Vorbild der Mäßigung und Selbstbescheidung dasteht — alsbald Rußland die Vermittlung abgegeben, daß es eine territoriale Verfürzung Serbiens nach dem Ende eines für Österreich siegreichen Krieges nicht vornehmen werde. Trotzdem und obwohl keinerlei Verpflichtung Rußland an Serbien bindet, obschon seine Interessen es darauf antreiben, dabei mitzuwirken, haben die Leute, die Morb und Bomben als verzeihliche Mittel in die Politik der Staaten einschmuggeln möchten, das Wort verlegt, obschon Rußland genau weiß, daß die Drohung gegen Österreich-Ungarn Deutschland auf den Rücken ruft, auf den Plan rufen muß, und daß seine Haltung im Weltkrieg entfesselt, verlaunt bis jetzt nichts, daß es das Seine tun werde, um dieses letzte bittere Ende zu vermeiden.“

**Die allgemeine Mobilisierung in Österreich**  
wb. Wien, 31. Juli. Infolge der russischen Mobilisierung hat der Kaiser nunmehr die allgemeine Mobilisierung angeordnet, welche durch Plafatierung sofort bekannt gemacht wurde.

**Heute eine Kriegserklärung Österreichs an Rußland?**  
# London, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht) Aus Petersburg wird gemeldet: Man befürchtet dort, daß Österreich heute an Rußland den Krieg erklären werde. Das Auslaufen der britischen Flotte von Portland habe in Petersburg ungeheuren Eindruck gemacht und hat Rußland zu Entschluß bekräftigt, sich auf seine Waffen zu verlassen. Man nimmt an, daß im Fall der Kriegserklärung der Zar nach Moskau gehen werde, um von der kaiserlichen Familie ein Manifest zu erlassen.

**Aufgebotsbefreiung der österreichischen Gestellungsstellen in Preußen.**

wb. Berlin, 31. Juli. Auf Grund des Artikels 12. Abs. 2 der Verordnung vom 12. Juli 1910 erteilte der preussische Minister des Innern demjenigen österreichischen ungarischen Staatsangehörigen, welche durch die Mobilmachung der österreichisch-ungarischen Armee betroffen sind, bis auf weiteres die Befreiung von dem Aufgebotszwecke der Beschließung.

**Lord Ritchener bei Poincaré.**

§ London, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht) Nach dem „B. Z.“ verlautet hier, daß Lord Ritchener gestern im strengsten Geheimnis London verlassen habe und sich zum Präsidenten Poincaré in Paris begeben habe. Lord Ritchener war in diesen Tagen beständig mit dem Kriegsministerium und dem Minister Churchill in Fühlung und hatte auch mehrere Sprechtungen mit Edward Grey.

**Allgemeine Mobilisierung auch in Holland.**

wb. Haag, 31. Juli. Die Königin der Niederlande hat heute mittag 11½ Uhr durch Erlass die allgemeine Mobilisierung befohlen.

**Die russische Mobilmachung**

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)  
Wenn die über London ankommenden Nachrichten über die russischen Kriegsvorbereitungen nur von „teilweisen“ Mobilmachungen sprechen, so darf man durch diesen Ausdruck nicht täuschen lassen. Es ist der größte Teil des russischen Heeres mobil gemacht. Und wenn die Maßnahmen auch in erster Linie gegen Österreich gerichtet sind, so sind doch auch wir durch empfindlich berührt. Die Mobilmachung erstreckt sich auf die Militärbezirke Kiew, Odessa, Moskau, Kasan, in denen im Frieden 14 Armeekorps und Kavallerie-Divisionen stehen. Die telegraphischen Nachrichten sprechen von 16 mobilisierten Korps. In dies betreffend, dann sind entweder Korps aus anderen Bezirken dorthin verlegt, oder es haben in letzter Zeit Mobilformationen stattgefunden, die bisher unbekannt waren.

viel Freude und Kraft weiter. „Was Speer gut nennt, ist wirklich gut, darauf kann man sich verlassen.“ In der Fremde kamen und ihm allein Beachtung schenken. Er hätte auch vor Speers Kunst die höchste Achtung. Er sollte ihn das aufs Beinstärkte. Keiner aber konnte sich bei ihm einführen, als wenn er ein Bild Speers hängen würde. Er selbst wurde nie müde, auf die Schönheiten dieser wunderbaren farbigen Landschaften hinzuweisen. Werke schienen ihm zum mindesten den seinen gleichwertig zu sein. So schrieb er einmal: „Es ist meine feste Überzeugung, daß Speers Malereien noch einmal zu den schönsten gehören werden“, und als er die Nationalgalerie drei Bilder des Freundes für die Nationalgalerie schenken, gratulierte er ihm herzlich zu dem Erfolg. „Er ist wohlverdient, ist wie kein anderer.“

**Kleine Chronik.**

**Bildende Kunst und Musik.** Der kürzlich beschriebenen berühmten Sängerin Lillian Nordica wird, wie wir bereits berichtet, in New York ein Denkmal errichtet werden, und zwar voraussichtlich in dem großen neuen Zentralpark. Die Initiative zur Ausführung dieses Denkmals hat der bekannte Pianist und Komponist Albert Einstein ergriffen. Ob die Ausführung des Denkmals einem bestimmten Künstler übertragen oder ob ein Wettbewerb stattfindet, steht noch nicht fest.

Ein interessanter Musikwettbewerb wird von der Stadt Nantes zu Pfingsten des kommenden Jahres ausgetragen. Der Wettbewerb erstreckt sich auf Choräle, Gesangsvereine, und auf Pianisten- und Bläserensembles. Die Stadtverwaltung mit sehr ansehnlichen Mitteln gestattet. Das städtische Parlament von Nantes hat 30 000 Franken bewilligt, die sowohl in Ehrenpreisen als in Geldpreisen an die am Wettkampf teilnehmenden Vereine verteilt werden. Als Generalkommissar des Wettbewerbs wird Herr M. Morison, der Leiter des „Choral Verbandes“ Präsident der Föderation musicale der Bretagne ernannt.

**Wissenschaft und Technik.** „Der Mensch“ hat eine anatomische Ausstellung, die von der Hammerstein-Anstalt in München eröffnet worden ist. Die Ausstellung von bedeutenden medizinischen Autoren als die beste Sammlung anerkannter Museen war in Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Köln, Frankfurt und einer Reihe weiterer Großstädte ausgestellt und erfreute sich dort eines großen Erfolges.

**Aus Kunst und Leben.**

\* **Speer und Leibl.** Auf einem der schönsten Bilder, die der nun verstorbene Meister der Landschaftskunst Johann Speer und sein großer Freund Wilhelm Leibl zusammen geschaffen und beide signiert haben, steht der hünenhafte, breit-schultrige Leibl das Gewehr zum Schutz bereit, während der kleine, weniger mondgebierige Speer mit der Hand auf den empfindlichen Hahn zurückweist, der Leibls Ziel bilden soll. Wie in einem Symbol ist hier die einzigartige Freundschaft der beiden Maler charakterisiert. Als solch ein Hülfereiter, Ziele weisender Kumpan hat der bewegliche geistige Speer dem ungeschickten, ungelentken Leibl den größten Teil seines Lebens zur Seite gestanden. In allen praktischen Dingen war ja der Schöpfer der „Dorfpolitiker“ stets der empfangende Teil. Wie uns Mahr in seiner grundlegenden Leibl-Biographie erzählt, konnte Leibl ohne Speer nicht leben, und mit einem kräftigen Egoismus sträubte er sich dagegen, daß der Freund, den sein Vorleil manchmal wo anders hin hätte ziehen sollen, sich auf längere Zeit von ihm trennte. „Verfluchte Sache!“ polterte er dann und drohte halb scherzhaft, halb ernst: „Wenn du weggehst, dann häng' ich die ganze Malerei an den Nagel, und du bist schuld daran!“ Und Speer, der wohl mit als erster die überragende Bedeutung des großen Malers erkannt, wollte natürlich eine solche Verantwortung nicht auf sich nehmen. War er aber einmal bereit, dann haperete es bei Leibl an allen Ecken und Enden. Der Genosse mußte ja nicht nur mit seinem Geschmack und seiner Geschicklichkeit das gemeinsame Heim schaffen, in Aibling und in Rütterling, wo die beiden Freunde sich dauernd niederließen, mußte nach München fahren, als Leibl ganz verzweifelt war, weil ihm der Pastor während der Arbeit an dem großen Kirchenbild plötzlich die Kirche zugesprochen hatte, um ihm wieder den Eintritt in seine kirchliche Malerwerkstatt zu erzwingen; er war auch Leibl für sein künstlerisches Schaffen unentbehrlich. Keiner konnte so gut firmen wie Speer. Wunderbar stand dann der Meister vor seinem Werk, das unter dem von dem Freunde leicht aufgetragenen Firnis in all seiner Schönheit leuchtete, und jedesmal lobte er von neuem: „So schön hast du es noch nie gemacht.“ Aber auch in allen kieferen Fragen der Kunst war Speer die höchste Instanz. War er bei einem Werk an einem kritischen Punkt angelangt, dann holte er den Freund, der im Freien arbeitete, zu sich in die Stube, und kam von den Lippen des wortkargen Speer das Urteil „wunder schön“, dann arbeitete er mit noch einmal so

Das ganze russische Heer besteht aus 37 Armeekorps, von denen aber 7 in Asien stehen und für einen europäischen Krieg nicht in Betracht kommen. Es sind dies 6 Korps in Sibirien und 2 in Turkestan. Von den übrigen bleibenden Korps müssen beträchtliche Teile aus innerpolitischen Gründen in ihren Friedensbezirken zurückgelassen werden, so namentlich in Finnland, Petersburg, Moskau und im Kaukasus. Danach bilden also die 16 mobil gemachten Armeekorps den größten Teil des Heeres. Es kommt hinzu, daß bei einer Mobilmachung nicht nur die aktiven Armeekorps auf Kriegsfuß gesetzt werden, sondern daß auch gleichzeitig die Reserve-, Ersatz- und Landsturmformationen aufgestellt werden. Rußland stellt im ganzen 38 Reserve-Divisionen und 40 Reichswehr-Divisionen auf, die in ähnlicher Weise wie die aktiven Divisionen zusammengesetzt sind. Für jeden Truppenteil des aktiven Heeres und der Reserve wird ein Ersatztruppenteil aufgestellt, der zu einem großen Teil aus ausgebildeten Leuten besteht. Wenn man alle diese Formationen berücksichtigt, wird nicht nur das im Frieden bestehende Armeekorps auf Kriegsfuß gesetzt, sondern es werden so viel neue Formationen aufgestellt, daß das Korps sich beinahe verdoppelt. Ganz ist die Fassung des Telegramms zurückzuführen, daß die sechzehn Korps auf die Stärke von 32 Korps gebracht werden. Das russische Armeekorps hat eine Besatzungsstärke von 43 000 Mann, die Kavallerie von 20 000 Köpfen. Danach betragen die 16 Armeekorps im ganzen 688 000 Mann, die 8 Kavallerie-Divisionen 35 000 Mann. Rechnet man dazu noch 16 Ersatz-Divisionen mit 320 000 Mann, so erhält man eine Gesamtstärke von über eine Million Köpfe. Hier ist nur die eigentliche Feldarmee gerechnet, ohne Landwehr, Ersatzformationen usw. Man erkennt daraus deutlich, welche Bedrohung in dieser Mobilmachung

Die mobil gemachten Distrikte von Kiew, Odessa, Moskau und Kasan liegen im Süden und Südosten des Reiches, der österreichischen Grenze am nächsten. Sie berührt sind die Gebiete, die unmittelbar an Deutschland angrenzen. Es sind dies die Militärbezirke Petersburg, Wilna und Warschau. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in diesen Teilen sich die Mobilmachung verhältnismäßig rasch vollzieht, weil die Bevölkerung dicht ist und gute Wege und Eisenbahnverbindungen vorhanden sind. Außerdem sind bei diesen Truppen schon seit dem Frühjahr zahlreiche Übungen zu „Abungszwecken“ eingezogen. Die Truppen sind an und für sich schon einen hohen Friedensstand besitzen, sind dadurch noch stärker geworden, so daß ihr Stand sich nur unbedeutend vom kriegsähnlichen Kriegszustand unterscheidet. Ihre volle Mobilmachung wird sich deshalb in kürzester Zeit durchführen lassen. Es sind auch schon verschiedene Kommandos eingetroffen, daß diese Truppen ihre Friedenslager verlassen haben und nach der Grenze

hinaus sind. Bisher war die russische Mobilmachung der deutschen und österreichischen gegenüber immer im Rückstand. Das bedeutete für uns einen wesentlichen Vorteil. Die jetzigen russischen Maßnahmen werden diesen Vorteil aber ausgleichen. In erster Linie ist Österreich dadurch betroffen. Es ist nicht anzunehmen, daß dieser Entwicklung der Dinge ruhig zusehen wird. Es würde dann in eine sehr ungünstige militärische Lage kommen. Es muß Gegenmaßnahmen ergreifen, die zunächst in der Mobilisierung des Heeres noch nicht mobil gemachten Korps bestehen. Aber auch uns wird schließlich nichts anderes übrig bleiben. Wir können es nicht darauf ankommen lassen, daß Rußland mit fertig mobilisiertem Heere dasteht, während wir uns noch im Frieden wünscheln kann, so darf sich die Regierung nicht vom voraussichtlichen Gegner überholen lassen. Werden wir zum Krieg gezwungen, dann werden wir ihn auch unter Umständen führen, die einen allseitigen Ausgang sichern. Jedenfalls ist es für uns nicht vom voraussichtlichen Gegner überholen lassen. Werden wir zum Krieg gezwungen, dann werden wir ihn auch unter Umständen führen, die einen allseitigen Ausgang sichern. Jedenfalls ist es für uns nicht vom voraussichtlichen Gegner überholen lassen.

### Englands Stellung zum Krieg

London, 29. Juli.  
 Die Hoffnungen auf Sir Edward Grey's Botschafter sind schnell zerfliegen. England setzt heute dafür eine stärkere Hoffnung, daß das Kriegsgeschehen auf seinen an der Donau beschränkt bleiben werde. Und in diesem Bemühen man sich aufrichtig und einmütig. Die Haltung Englands ist fast ausnahmslos maßvoll und unparteiisch, immer unparteiischer, je näher die furchtbare Gefahr des europäischen Krieges heranrückt. Denn nicht mit weniger Interesse zu werden in den Weltkrieg, ist ja England's erstes und letztes Ziel. Man verschwendet kein Wort an Serbien. Es habe reichlich eine Rückstufung Österreich sich dabei von niemand hineinreden lassen so stellt es sich dabei nur auf den Standpunkt, den England im Burenkrieg Europa gegenüber einnahm. So ist die englische Presse auch Deutschlands Zurückweisung des Konferenzvorschlages durchaus „gerechtfertigt“. Man kann so gerecht geworden sein. Aber „es kommt ja jetzt darauf an, daß London und Berlin einträchtig am Frieden arbeiten“. In demselben Atem erklären die „Daily Telegraph“ zu reden, „es ist unbestreitbar, daß Kaiser das Geschick Europas in seiner Hand hält, und eben diese Tatsache ermutigt uns zu den Hoffnungen“. Aufgabe der Diplomatie wäre jetzt, das zu wirken, daß Österreich bei der Verstrafung Serbiens zum Punkt zu erzielen, gelänge tatsächlich wohl eher durch

direkte Verhandlungen zwischen Wien und Petersburg, wie Deutschland sie angebahnt hat, als durch Grey's Konferenz.  
 So bescheidet sich England, ohne in seinem Drängen auf Mäßigung nachzulassen, augenblicklich mit dem zweiten Platz. Denn — was geht uns der Streit eigentlich an! Immer deutlicher und öfter erscheint die Frage in englischen Blättern. Und Frankreich? Nun ja, John Bull hat da sein „Verhältnis“ angeknüpft. Das war ja so weit ganz nett, er rasselte dafür auch ganz gern gelegentlich mit dem Säbel und schrieb fleißig Liebes-Beitragel, wenn es ihm in letzter Zeit auch etwas mühselig und lästig fiel, die nötige Feurigkeit darin zu erheucheln. Aber für das Verhältnis in einen europäischen Krieg einzugreifen, hat John Bull doch nie ernstlich beabsichtigt. Wenn auch manche Jingo'sche laut genug davon geredet haben, dem englischen Volke geht jetzt erst plögl die Gefahr auf, die seine Freundschaft zu Frankreich nach sich zieht und — jetzt sieht man den Fall doch etwas anders an. Immer seltener findet man die schönen Beteuerungen, daß England seine „Pflicht“ tun werde Frankreich gegenüber, und selbst der „Daily Express“, einer der lautesten Chauvinisten und schärfsten Deutschenbeher, entdedt heute schon, „wir sind durch kein bestimmtes Offensiv- oder Defensiv-Bündnis zum Einschreiten verpflichtet“. Es ist merkwürdig, wie klar diese Erinnerung plögl in weiten Kreisen Englands auftaucht und wie offenbar beruhigend sie wirkt. „Eigentlich“ braucht ja England sich gar nicht in einen Weltkrieg einzumischen! In dieser Erkenntnis gesellen sich auch bereits in einzelnen Blättern Stimmen, die dem englischen Volke nahelegen, welsch unabsehbares Elend eine Beteiligung am Kriege für den größten Industrie- und Selbststaat herbeiführen mühte, und daß „es ein gleich großes Verbrechen, gleich großer Wahnsinn wäre, für Deutschland gegen Rußland zu kämpfen, wie für Frankreich gegen Deutschland“. Und das denken alle Geschäftskreise, denkt die ungeheure Mehrheit des englischen Volkes. Es ist gewiß nicht schwer, die Massen, wenigstens vorübergehend, in einen Kriegstauamel zu versetzen, aber es würde in diesem Falle unendlich viel Mühe kosten, die englischen Massen in eine Zustimmung, geschweige denn Begeisterung zu einem kriegerischen Eingreifen in Europas Händel hineinzureden. Denn — „was geht es uns an!“ Diese Auffassung ringt sich immer deutlicher in England durch, und wenn Sir Edward Grey sie in diplomatischerer Fassung in Paris und anderswo zum Ausdruck bringt, dürfte sie Englands Friedenshoffnungen fördern.

Eine Kriegskarte für Österreich-Ungarn und Serbien hat soeben das bekannte kartographische Institut von Flemming, I. G. Berlin W. 50 und Ologau, herausgegeben. Die technische Ausführung dieser Karte ermöglicht, da sie auch die kleinsten Einzelheiten der Orts-, Boden-, Verkehrs- und Grenzverhältnisse wiedergibt, sie zur lückenlosen Verfolgung der kriegerischen Vorgänge zu benutzen. Die Karte enthält ganz Serbien und größere Teile der Nachbarländer Albanien, Montenegro, Bosnien, Ungarn, Rumänien und Bulgarien. Trotzdem sie außerordentlich inhaltsreich ist, wirkt sie doch übersichtlich und klar.

### Politische Übersicht.

#### Warum muß Deutschland Kolonien haben?

Warum muß Deutschland Kolonien haben? Als diese Frage zuerst auftauchte und nach jahrelanger theoretischer Erörterung zu den Erwerbungen in Afrika und der Südsee führte, waren die beiden Hauptargumente für eine deutsche Kolonialpolitik die Auswanderung und der Import kolonialer Verbrauchsgegenstände. Jeder vaterlandsliebende Deutsche mühte es schmerzlich empfinden, daß alljährlich Hunderttausende die Heimat verlassen, um in Amerika ein besseres Dasein zu suchen, als die Verhältnisse in Deutschland es ermöglichten. Man malte sich aus, welsch einen Zuwachs für das Deutschtum in der Welt es geben würde, sobald die deutsche Auswanderung nach deutschen Kolonien gelenkt werden könnte. Andere Stimmen wiesen mit demselben Eifer darauf hin, was für Verluste am deutschen Volkvermögen dadurch entstanden, daß jährlich Hunderte von Millionen für Kolonialwaren an andere Völker gezahlt würden.

Alle Schriften, die sich in der Zeit zwischen der Gründung des Reichs und den ersten kolonialpolitischen Schritten Deutschlands mit der kolonialen Frage beschäftigten, sind voll von diesen Gedanken. Heute kommen sie uns, man möchte fast sagen, veraltet und überwunden vor. Eine gewisse Bedeutung gebührt ihnen zwar immer noch, aber wichtigere Dinge sind in den Vordergrund getreten. Zunächst spielt die Auswanderung im deutschen Leben nicht mehr entfernt eine solche Rolle wie früher. Am höchsten war sie unmittelbar vor dem Erwerb der Kolonien. Im Durchschnitt der Jahre 1880 bis 1884 verließen über 175 000 Menschen jährlich Deutschland. 1881 waren es sogar 220 000 — die höchste, je erreichteiffer. Damals betrug die Gesamtbevölkerung Deutschlands erst zwischen 40 und 50 Millionen. Jetzt sind es bald 70 Millionen, aber die Auswanderung ist gegen früher auf den zehnten Teil gesunken. Die Gewinne, die das deutsche Volk aus seiner Betätigung in Welthandel und Weltwirtschaft zieht, sind durch den mächtigen gewerblichen Aufschwung, den wir erlebt haben, so groß geworden, daß wir heute nicht nur zahlreicher, sondern auch besser existieren können als vordem und keine Kinder der deutschen Heimat mehr als „Kulturhänger“ in die Fremde abgeschoben zu werden brauchen. (Ganz im Gegenteil sogar, wir brauchen jährlich annähernd eine Million landwirtschaftlicher Arbeiter mehr, als wir haben, und müssen diese aus dem Osten beziehen. Schriftl.)

Was der vorigen Generation so viele Sorgen machte, der Verbrauch an kolonialen Genussartikeln, der uns den fremden Kolonialvölkern tributpflichtig machte, ist in der Gegenwart noch viel größer geworden als vor 30 oder 40 Jahren, aber in unserem nationalen Gesamthaushalt spielt er eine geringe Rolle gegenüber der immensen Steigerung des Bedarfs an ausländischen Rohstoffen für unsere Industrie und an ausländischen Nahrungsmitteln zur Deckung unseres Defizits an Brot, Fleisch, Eiern, Gemüse, Obst usw. Am notwendigsten ist es für uns, daß wir im Bezug gewerblicher Rohstoffe vom Ausland unabhängiger werden. Es wird schwerlich daran zu denken sein, daß jemals auf deutschem Kolonialboden alle Wolle und Baumwolle, alles Holz und Erz gewonnen wird, das die deutsche Industrie von auswärts beziehen muß. Aber, wie Wernburg richtig ge-

\*) Aus: Paul Rohrbach: „Die deutschen Kolonien“. Ein Bilderbuch aller deutschen Kolonien, mit 168 photographischen Aufnahmen, Karten und Text. Herausgegeben mit Unterstützung der Deutschen Kolonialgesellschaft. (Selber Verlag, Dordau.)

sagt hat: es ist schon viel erreicht, wenn unsere koloniale Produktion so bedeutend wird, daß sie imstande ist, eine preisregulierende Wirkung auf dem Weltmarkt auszuüben. Das gilt vor allem für Dinge, in denen bestimmte Völker bisher eine Art von Monopol haben, wie die Amerikaner in Baumwolle.

Auch die Frage der Auswanderung nach den Kolonien ist wichtig, trotzdem wir keinen Bevölkerungsüberschuß mehr haben. Wir haben aber eingesehen, daß Südwestafrika oder die Hochländer von Ostafrika oder sonst ein Stück der afrikanischen Tropen auch gar nicht geeignet ist, eine weiße Massenbevölkerung aufzunehmen, einfach aus dem Grunde, weil der Land- und Handarbeiter, also das ziffermäßig stärkste Element im Lande, immer der Eingeborene sein wird. Der Zahl nach können die Weißen im eigentlichen Afrika immer nur eine Minderheit bilden. Wirtschaftlich würde ihnen natürlich die Leitung der Produktion gehören, und vor allen Dingen sehen wir es schon jetzt in unseren afrikanischen Kolonien mit Augen, wie sich ein neuer wertvoller Typus des deutschen Charakters bildet: der deutsche Afrikaner. Unsere jetzigen Kolonien, und was wir sonst vielleicht noch durch Verträge hinzugewinnen werden, können bei gehöriger Aufschließung des Landes im Laufe der Zeit immerhin eine Menge Auswanderer aufnehmen, aber das Ziel dabei ist nicht die Masse, sondern die afrikanisch-koloniale Qualität eines neuen Deutschtums jenseits des Ozeans. In diesem Sinne ist auch der nationale Wert der Kolonialpolitik sehr groß, und wenn man erwägt, welche wirtschaftlichen Werte in Zukunft von einem so entstandenen afrikanischen Deutschland unter der Führung einer weisen deutschen Herrschaft geschaffen werden können, so muß in uns der Wunsch kräftig werden, daß dieses nationale Ziel unserer Kolonialpolitik bald in noch viel weiteren Kreisen begriffen werden möge, als es jetzt noch der Fall ist.

#### „Bewunderungswürdige Kaltblütigkeit“.

Das Organ der anarcho-sozialistischen Vereinigung deutscher Gewerkschaften (die „Einigkeit“) bringt die neue Kaiserhoch-Taktik der Sozialdemokratie und den Meuchelmord von Serajewo in einen charakteristischen Zusammenhang. Es stellt nämlich unter heftigen Angriffen auf den Reichstagsabgeordneten „Genossen“ Dr. Frank die badijsche Ablehnung der neuen sozialdemokratischen Kaiserhoch-Taktik mit folgenden Worten dem Serajewoer Meuchelmorde gegenüber: „Da ist man doch „drüben, weit hinten in der Türkei“ aus anderem Holze geschnitten. Ein Gymnasiast, ein blutjunger Mensch, greift zur Waffe und tötet mit zwei Schüssen den zukünftigen Erben der österreichischen Krone und seine Frau. An der ganzen Affäre, die uns im übrigen durchaus kalt läßt, ist die Kaltblütigkeit dieses jungen Menschen bewundernswürdig. Wir empfehlen ihn dem Deutschen Schützenbund zum Ehrenmitglied.“ Diese frivol-rote Sympathie-Rundgebung für den Serajewoer Meuchelmord verrät in jedem Worte die Wahlverwandtschaft, die zwischen der anarcho-sozialistischen Propaganda durch die Tat und der bosnischen Ausgeburt eines blinden nationalen Fanatismus besteht.

### Deutsches Reich.

\* Reichsgesetzliche Regelung der Abwässerfrage. Die Reichsregierung hat eine Vorlage an den Bundesrat fertig gestellt, die die Frage der Abwässer, insbesondere der Kalifornien, gesetzlich regeln soll. Die Regelung soll dahin gehen, daß der Bundesrat feste Bestimmungen über die zulässige Beschulung der Flüsse durch Kalkabwässer aufzustellen ermächtigt wird. Außerdem soll ein Schiedsgericht errichtet werden, dessen Aufgabe es ist, Meinungsverschiedenheiten zwischen den Bundesregierungen in der Kalkabwässerfrage bei Klüssen, die verschiedene Bundesstaaten durchfließen, endgültig zu schlichten.

\* Professorenkollekt. Pfarrer Gauger in Oberfeld, ein der pietistischen Gemeinschaft angehörender Geistlicher, hatte neulich geäußert: „Wir sind auf einen Sturm der Entrüstung gefaßt, wenn wir aussprechen: eine Kirche, die ein Bekenntnis hat, darf ihre auf das Bekenntnis zu verpflichtenden Theologen nicht ausbilden lassen bei einem Lehrerkollegium, das seinen Lehrauftrag vom Staat hat, der kein Bekenntnis besitzt.“ Diese Äußerung ist eigentlich ein Schlag in das Gesicht der gesamten Professorenenschaft. Man hätte tatsächlich einen „Sturm der Entrüstung“ erwarten sollen. Pfarrer Gauger hat seine Gegner aber offenbar überhächt, denn ein Vertreter der Professorenenschaft, Professor Dr. Lemme in Heidelberg, schreibt in merkwürdiger Zustimmung zu Gauger's Worten: „Bei wem dieses Wort Entrüstung hervorgerufen sollte, weiß ich nicht, bei uns Professoren sicherlich nicht.“ — Eigenartige Bescheidenheit! Hoffentlich denken andere Vertreter des Professorenstandes anders als Dr. Lemme!

\* Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz und der Jungdeutschland-Bund. In dem Ausgabehefte der „Deutschen Revue“, das soeben ausgegeben worden ist, richtet der Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz noch einmal einen „offenen Brief an jedermann“, in dem er wiederholt, daß er vom Jungdeutschland-Bund nicht nur keinen Feind an Gehalt und Tagelohnern bezieht, sondern dem von ihm vertretenen Bunde noch große persönliche Opfer bringt, und zwar nicht nur an Unkosten, sondern auch an Zeit. Er schließt diese seine Erklärung mit den gewis berechtigten Worten: „Mehr kann mir ein Mann verlangen, was für jeden, der die Verhältnisse nur einigermaßen kennt, was diese Erklärung eigentlich nicht nötig. Immerhin ist sie vielleicht geeignet, das unnütze und bössartige Gerede böllig zum Schweigen zu bringen.“

\* Selbsthilfe der Hausfrauen gegen die Teuerung im Großherzogtum Sachsen-Weimar. In recht beachtenswerter Weise wird jetzt in einigen Orten des Großherzogtums Sachsen-Weimar eine Art Selbsthilfe gegen die allgemeine Lebensverteuerung dadurch hervorgerufen, daß die Hausfrauen sich zu einer Vereinigung zusammenschließen und gemeinsam Lebensmittel zum Weiterverkauf an ihre Mitglieder ohne jeglichen Verdienst beizugeben. Besonders in Eisenach hat dieses Vorgehen auf den ganzen Lebensmittel-Markt preisregulierend gewirkt, da die Gaverbetreibenden dadurch indirekt gezwungen wurden, wenn sie nicht ganz ins Hintertreffen kommen wollten, mit ihren Preisen erheblich herunterzugehen. Vorteilhaft und merkwürdig für die Bevölkerung Eisenachs hat sich dies beim Fleisch- und Butterverkauf und beim Verkauf von Milch gezeigt. Wie einzig die Hausfrauen in dieser Art Selbsthilfe waren, mag daraus hervorgehen, daß

sie sich bei dem Fleischverkauf unentgeltlich von früh bis spät in den Verkaufsdienst stellen und so die Speisen erheblich drücken. Auch in Weimar beginnt man seit ungefähr Monatsfrist sich gegen die Lebensmittelteuerung zu wehren. Zur Zeit wird lebhaft der hohe Milchpreis bekämpft. Doch haben dort auch jetzt die Milchlieferanten und Zwischenhändler einen Ring zur Abwehr gebildet. Dieser Lieferanten-Ring will den bisherigen Preis von 22 Pfennig beibehalten, während die konkurrierende Hausfrauen-Vereinigung in Weimar nur 20 Pfennig anlegen will und auch bereits zahlreiche Lieferanten gefunden hat, die für diesen Preis der Vereinigung Milch zur Verfügung stellen wollen. Bei dieser Gelegenheit hat sich jedoch auch der wohl noch nirgends beobachtete Umstand herausgebildet, daß auch die ländlichen Hausfrauen in nächster Umgebung Weimars anfangen, sich zu organisieren, um gleich wie ihre Schwestern in der Stadt Weimar eine Vereinigung zur Wahrung ihrer Interessen ins Leben zu rufen. Endlich regt sich auch in dem Städtchen Ruhla angeichts der erfolgten Eröffnung in Weimar und Eisenach der Nachahmungstrieb. In einer demnächst einzuberufenden Versammlung soll unter Leitung der Vorsitzenden des Eisenacher Hausfrauen-Vereins Frau von der Groeben (Eisenach) auch in Ruhla die Gründung einer Hausfrauen-Vereinigung vorgenommen werden.

**\* Vom Studium der Technik im Sommer 1914.** Wie nach den Ergebnissen des letzten Wintersemesters vorauszu sehen war, ist die Zahl der Besucher der 11 Technischen Hochschulen des Reichs diesen Sommer weiter in die Höhe gegangen. Die Gesamtzahl beläuft sich auf 12 232 gegenüber 11 541 im Vorjahr, 12 054 vor 6 Jahren und erst 4200 vor 25 Jahren. Davon sind derzeit 11 228 im Besitz eines Reisezeugnisses und demnach vollberechtigte Studierende und 1004 geringere vorgebildete Fachhörer (Hospitalanten). Die Zahl der unbegleiteten Frauen beträgt 82 und die der Ausländer etwa 2300. Mit 1647 Gästen (1263 Männer und 384 Frauen), die zu einzelnen Vorlesungen zugelassen sind, ergibt sich diesen Sommer ein Gesamtbesuch von 13 879 gegen 13 721 vor sechs Jahren. An der neuesten Verteilung der Studentenschaft auf die einzelnen Studienfächer ist bemerkenswert ein weiteres starkes Anwachsen der Maschineningenieure, der Elektrotechniker, der Chemiker und der Schiffsbau- und Schiffsmaschinenbau-Ingenieure und andererseits ein relativer Rückgang der Architekten und Bauingenieure. Untersucht man den Studienort, so findet man an den fünf preussischen Hochschulen 5139 Studierende — 42,1 v. H. der Gesamtzahl eingeschriebenen gegen 4877 im Vorjahr und an den übrigen sechs einschulischen 7093 = 57,9 v. H. gegen 6864. Der neueste Zuwachs ist demnach den nichtpreussischen Hochschulen stärker zugeflossen als den preussischen. Wie die einzelne Hochschule besucht ist und wie sich die einzelne Hochschule auch im Verhältnis zu den Schwesteranstalten im letzten Jahr entwickelt hat, zeigt nachfolgende Gegenüberstellung: Obenan steht die Hochschule der Reichshauptstadt mit 2205 Studierenden (mehr gegenüber dem Vorjahr 19), München steht an zweiter Stelle mit 2189 (79), sodann folgen Dresden mit 1328 (107), Darmstadt mit 1301 (74), Hannover mit 1098 (75), Karlsruhe mit 1067 (97), Aachen mit 799 (42), Danzig mit 767 (30), Stuttgart mit 731 (62), Braunschweig mit 477 (10) und Breslau mit 298 (67). Danach haben am stärksten zugenommen Dresden, Karlsruhe, München und Hannover, am geringsten Braunschweig, Danzig und Aachen.

— **Deutsche Reichsschule.** Auch der Kaiser hat die väterländischen Bestrebungen der Deutschen Reichsschule durch den Erlass erneut in ganz besonderer Weise anerkannt und gewürdigt, indem er genehmigt, daß das von der Deutschen Reichsschule in Magdeburg neu erbaute Reichswaisenhaus zu Bromberg seinen Namen in der Bezeichnung — Kaiser-Wilhelm-Haus — führt.

**\* Vierter internationaler Kongress für Volkserziehung und Volkshilf.** Ein seltener Kongress wird in der letzten Septembertwoche 1914 unter dem Protektorat des Königs von Sachsen in Leipzig tagen. Nachdem 1906 in Mailand, 1908 in Paris und 1910 in Brüssel große Verbände internationaler Kongresse für Volkserziehung und Volkshilf organisiert haben, hat es vor ungefähr einem Jahr ein Komitee in Leipzig unternommen, den Vierten Internationalen Kongress für Volkserziehung und Volkshilf zu organisieren. Dem Ehrenpräsidium sind die Kultusminister fast sämtlicher europäischer Großstaaten, dem Ehrenausschuß die bedeutendsten Volkshilfsvereine der ganzen Welt beigetreten. Außer den wissenschaftlichen Veranstaltungen sind in Aussicht genommen: ein großes Turn- und Sportfest, ein Volkshilfsabend von ersten Künstlern, eine Ausstellung für volkstümliche Bildkunst, ein Besuch der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik und eine Menge anderer Führungen und Besichtigungen.

**\* Ein Weltkongress für die Wahrung der Sonntagsruhe** soll im Zusammenhang mit der Weltausstellung und der Einweihung des Panamakanals im Jahre 1915 in San Francisco stattfinden. Der Kommissar für Europa Dr. S. C. Winton ist mit Beglaubigungsbriefen des Präsidenten der Vereinigten Staaten als des Ehrenpräsidenten des Kongresses in Europa eingetroffen, um den verschiedenen Staatsoberhäuptern und Regierungen der alten Welt seine Aufmerksamkeit zu machen und so die Organisation des Kongresses vorzubereiten. Persönlichkeiten oder Gesellschaften, die den Wunsch haben, mit ihm in Verbindung zu treten, erhalten die nötigen Auskünfte bei den Agenturen der Firma Cool u. Sohn im Bureau der Allgemeinen Sonntagsliga in Genf (7 Rue de Candelle).

**\* Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Nürnberg.** Die 27. Generalversammlung des Evangelischen Bundes wird Ende September in Nürnberg stattfinden. Die Tagesordnung ist folgendermaßen festgesetzt: Freitag, 25. Sept.: Sitzungen des Zentralvorstandes und des Gesamtvorstandes. Samstag, 26. Sept., 9—1 Uhr und 3—6 Uhr: Geschlossene Abgeordnetenversammlung: 1. Zur Zeilfrage und Jahresarbeit. 2. Wie sichern wir das Erbe der Reformation den deutsch-evangelischen Glaubensgenossen in den deutschen Schutzgebieten und im Auslande? 3. Wie sichern wir das Erbe der Reformation den Glaubensgenossen in Österreich? 4. Wie bewahren wir das Erbe der Reformation im Dienste der Kranken? 7½ Uhr: Kirchenkonzert. Sonntag, 17. Sept., 9½ Uhr: 16 Festgottesdienste in allen Kirchen. 11 Uhr: Begrüßungsversammlung im Nürnberger Rathaus. 3 Uhr: Voraussichtlicher Zug. 5 Uhr: Volksversammlung in der Kirchenhalle im Luitpoldhain. Drei Ansprachen: Wie sichert der Evangelische Bund das Erbe der Reformation? 1. Er wacht. 2. Er kämpft. 3. Er baut. Montag, 28. Sept., 10 Uhr: Mitgliederversammlung. Zwei Vorträge: 1. Das Erbe der Reformation und die römischen Machtansprüche der Gegenwart. 2. Das Erbe der Reformation und die religionsfeindlichen Bestrebungen unserer Zeit. Nachmittags: Be-

sichtigungen. 8 Uhr: Drei große Volksversammlungen mit dem Gesamttitel: „Protestanten, wahr! das Erbe der Reformation“.

**\* Ein Jahrbuch für das deutsche Vortragswesen** gibt die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“, Berlin NW. 52, Lüneburger Straße 21, seit längerer Zeit heraus. Die Gesellschaft hat damit ein wichtiges Hilfsmittel zur Förderung der freiwilligen Volkshilfsarbeit geschaffen. Das Jahrbuch enthält Mitteilungen über 284 Vortragende, die über die verschiedensten Gebiete sprechen (Bildungswesen, Literatur und Literaturgeschichte, Kunst und Kunstgeschichte, Kunst, Philosophie, Geschichte, Volkswirtschaft, Frauenfrage, Naturwissenschaften, Erd- und Völkerkunde, Technik u. a.). Der erste Teil des Jahrbuches enthält Vorträge, die berufsmäßig sich der Volkshilfsarbeit und Volkshilfsunterhaltung widmen, der zweite Teil führt Vortragende auf, die nur gelegentlich ihre Vortragstätigkeit, zum meist in bestimmten Gegenden, ausüben. Bei den einzelnen Vortragenden wird neben den Vortraggegenständen und der Art der Vorträge (wissenschaftliche Vortragsreihen, wissenschaftliche Einzelvorträge, volkstümliche Vorträge usw.) auch der Lebens- und Bildungsgang der Vortragenden kurz skizziert. Das Buch wird an alle Vortragsvereine, die der Gesellschaft als Mitglieder angehören, kostenfrei abgegeben.

**\* Wie die Güterpreise gestiegen sind,** das zeigt die Königsberger „Volksstimme“ an einer Reihe von Beispielen aus Ost- und Westpreußen: Das Rittergut Wohlhau (Kreis Neustadt) wurde von der Anliegelungskommission für 500 000 M. gekauft. Vor 18 Jahren kostete das Gut nur 165 000 M. — Das Rittergut Grau (Kreis Kartaus) wurde für 238 000 M. verkauft; vor drei Jahren kostete das Gut 200 000 M. — Das Gut Augusthof bei Allenstein wurde für 188 000 M. verkauft. Vor vier Jahren kostete es 117 000 M. und in den letzten zehn Jahren ist der Preis der Bestimmung um das Doppelte gestiegen! — Das Rittergut Schilberg wurde für 610 000 M. verkauft. Im Jahre 1912 kostete es 435 000 M. Innerhalb knapp zweier Jahre beträgt die Steigerung 175 000 M. — Das Rittergut Stenditz (Kreis Kartaus) erwarb vor drei Jahren ein Dr. Gossel, der Leiter der Immobilienverlehrsbank Berlin-Schlitz, zum Preise von 235 000 M. Er veräußerte 200 Morgen Land für 40 000 M. und den weiteren Teil des Gutes verkaufte er jetzt für 288 000 M. an die Anliegelungskommission. Das ist innerhalb dreier Jahre ein Gewinn von 30 000 M. — Das Gut Hohlstädt bei Kreuzburg brachte in der Zwangsversteigerung 275 000 M., 70 000 M. mehr, als der letzte Besitzer gezahlt hatte. — Die Bestimmung des Landwirts Schürmann in Stabigotten im Allensteiner Kreise wurde kürzlich in vier Wochen viermal verkauft. Und jedesmal stieg der Kaufpreis. — Die Bestimmung des Gutsbestehers Doh in Willenberg (Kreis Stuhm) wurde für 335 000 M. verkauft. Vor fünf Jahren wurden 230 000 M. gezahlt. — Die Bestimmung Greifelt in Müssenau (Kreis Marienwerder) wurde für 113 000 M. verkauft. Vor zweieinhalb Jahren wurden 84 000 M. bezahlt. — Die Bestimmung des Landwirts Schmidt in Grünberg bei Gumbinnen wurde für 150 000 M. verkauft. Vor vier Jahren kostete sie 120 000 M. — Die Bestimmung des Landwirts Bertel in Klein-Sanctau (Kreis Schwie) wurde für 236 000 M. verkauft. Vor vier Jahren kostete sie 157 000 M. — Das Rittergut Klein-Selbin (Danziger Höhe) wurde für 460 000 M. verkauft. Vor zwei Jahren kostete es 415 000 M. — Das Gut Rauschhof (Kreis Br.-Stargard) kaufte Gutsbesitzer Leisner für 230 000 M.; er verkaufte es am 30. in Bonnern für 350 000 M. und dieser veräußerte es für 450 000 M.

**\* Unbegründete Verurteilung im Kartoffelrohhandel.** Der deutsche Kartoffelrohändler-Verband (Sitz Düsseldorf) schreibt uns: Unschicklich des Auftretens des Koloradokäfers vor einem Jahre der Steder Gegenden ist allenthalben auf die Gefahren aufmerksam gemacht worden, die darin für den Kartoffelbau liegen. In der zweifellos guten Absicht, den allgemeinen Interessen zu dienen, hat man jedoch übersehen, daß damit nur allzusehr ein großer Schaden angerichtet werden kann. Deutschland ist bekanntlich in großem Umfange an Kartoffelexport interessiert und es kann infolgedessen nicht ohne Wirkung auf diesen Export bleiben, wenn bei Nachrichten über den Schaden nicht gleichzeitig mit Nachdruck darauf hingewiesen wird, daß es sich nur um einen ganz winzigen Teil der Ernte handelt und daß von irgend welcher allgemeiner Wirkung keine Rede ist. Durch übertriebene Nachrichten wird nicht nur dem Exporthandel, sondern ebenso der deutschen Landwirtschaft, die als Produzent in Betracht kommt, schwerer Schaden zugefügt. Das gilt übrigens auch von sonstigen Mitteilungen über Krankheiten von Kartoffeln und dergl., weil dadurch nur gar zu leicht eine Verurteilung in den Handel gebracht wird, die mit den tatsächlichen Verhältnissen keineswegs im Einklang steht.

**Rechtspflege und Verwaltung.**

**Photographische Aufnahmen im „Familienbad“.** In der „Deutschen Strafrechts-Zeitung“ (Berlin W. 57) gelangt in einer interessanten Untersuchung der Wieser Landrichter Dr. Bovensteden zu dem Ergebnis, daß eine Polizeiverordnung, die das Photographieren in einem Ostseebad verbietet, rechtsunwürdig ist. Untersucht man den Zweck, den naturgemäß die Polizeiverordnung nur haben kann, so ergibt sich wohl einwandfrei, es soll das Scham- und Sittlichkeitsgefühl der weiblichen Besucher des „Familienbades“ geschützt werden. Eine Störung der äußeren Ruhe und Ordnung beim Baden im „Familienbade“ und seiner weiblichen Gäste wird der Natur der Sache nach wohl schwerlich durch photographische Aufnahmen vorkommen können. Die Wahrung der Sittlichkeit als solcher aber ist heute nicht mehr das Amt der Polizei, sondern der im Staate organisierten bürgerlichen Gesellschaft als solcher. Für die Grenzen der polizeilichen Wirksamkeit muß uneingeschränkt jener Satz gelten, den Wilhelm von Humboldt für die Grenzen der staatlichen Wirksamkeit schlechthin aufstellte: Die Sittlichkeit gehört an sich nicht zu den Zwecken der Polizei. Diesen wichtigen grundlegenden Satz hat sowohl das Oberverwaltungsgericht als auch das Kammergericht anerkannt. Nur dann, wenn sich das mit Polizeistrafe bedrohte Verhalten als „ein öffentliches Argernis“, d. h. formaljuristisch als „eine Störung der äußeren Ordnung“ darstellt, wäre ein polizeiliches Eingreifen zu rechtfertigen. Diese Voraussetzung wird aber von Bovensteden verneint.

**Heer und Flotte.**

**Das Eisene Kreuz in der Rangliste.** Das Eisene Kreuz, das im Kriege gegen Frankreich für Tapferkeit vor dem Feinde verliehen wurde, verschwindet aus der Reihe der aktiven Offiziere immer mehr. In der neuesten preussischen Rangliste sind nur noch einzelne Generale in sehr hohen Stellungen mit diesem Orden aufgeführt, daneben ein Anzahl von alten verdienten Generalen, die zur Disposition stehen, aber noch als Regimentschefs oder à la suite von Regimentern in den Listen weitergeführt werden, ferner eine Anzahl von Fürstlichkeiten usw., die à la suite der Armee stehen, verhältnismäßig viel Invalidenoffiziere und eine verschwindende Zahl von Offizieren des Verurlaubtenstandes. Das Eisene Kreuz 1. Klasse ist in der Rangliste noch 13mal zu finden. Es besitzen diese hohe Auszeichnung die Generalfeldmarschälle Prinz Leopold von Bayern, Chef des 52. Inf.-Regts., und Graf v. Haeseler, Chef des 11. Manen-Regts., ferner die Generale der Inf. z. B. Generaladjutant Brombart von Schellendorff, der frühere Kriegsminister, v. Blomberg à la suite des 2. Garde-Regts. z. B. v. Bloch, à la suite des 3. Garde-Regts., v. Blume, Chef des 18. Inf.-Regts., v. Seebad, Chef des

31. Inf.-Regts., v. Ledeghnski, Chef des 60. Inf.-Regts., und die Generale der Kav. z. B. v. Wögnner, à la suite des 2. Garde-Dufaren-Regts., v. Passow, à la suite des 2. Dragoner-Regts., Graf v. Martensleben, à la suite des 12. Dragoner-Regts., und v. Langenbeck, à la suite des 7. Manen-Regts., ferner der Gouverneur des Invalidenhauses in Berlin Gen.-M. Inf. Frhr. v. Hammerstein-Logten, der Kommandant des Invaliden-Hauses in Stolp Oberst, Wenzel. Das Eisene Kreuz 2. Klasse ist in der Rangliste noch 12mal vertreten. Das Eisene Kreuz 2. Klasse am weißen Bande besitzen nur noch die Generalärzte à la suite des Sanitätskorps Dr. Küster und Dr. Junker.

**Post und Eisenbahn.**

**Aber Umfang und Ausdehnung des Reichstelegraphenwesens,** so wie es sich nach den letzten Erhebungen darstellt, wird folgendes bekannt: Die Gesamtlänge des Reichstelegraphenwesens beträgt, Bayern und Württemberg integrirt, 201 263 Kilometer, hinzu treten 48 881 Kilometer Eisenbahntelegraphenlinien. Hierbei sind jedoch nicht die Telegraphenlinien des Reichs in den Schutzgebieten und in China mit berücksichtigt, diese belaufen sich auf 6293 Kilometer. Die große Mehrzahl der Linien sind Luftlinien, und zwar 196 060 Meter. Von den restierenden Linien werden 6969 unter der Erde und 4531 Kilometer unter dem Meer entlanggeführt. Die Länge der einzelnen Leitungen beträgt 1 537 533 Kilometer, die der Leitungen bei den Eisenbahnen 311 561 und den Schutzgebieten 8814 Kilometer. Mit dieser Gesamtlänge der einzelnen Leitungen von 1 757 898 Kilometer wären bei einem 5 Telegraphenleitungen von der Erde bis zum Mond zu legen. Das Reich besitzt 41 276 Telegraphenämter, die noch durch 118 in den Kolonien und in China vermehrt werden. 35 662 dieser Ämter sind Reichs- oder Staatsanstalten, 5604 Bahntelegraphenämter und 100 Telegraphenämtern. Um den telegraphischen Dienst zu bewältigen, sind 51 422 Telegraphenapparate in Tätigkeit, die größte Verbreitung unter ihnen hat immer noch der Morseapparat, der mit einer Zahl von 13 035 an der Spitze steht. Im weitern Abstand folgen dann 1208 Hughes-Apparate, 9 Kaudot-, 14 Wheatstone-, 10 Murray-Apparate usw. In Bahnhöfen, alle Telegraphenposten und Landbriefträger sind Annahmestellen für Telegramme.

**Öffentliche Fernsprecher und Ansteckungsgefahr.** Neuere Dinge sind in der Presse wiederholt Mitteilungen über die Ansteckungsgefahr an den öffentlichen Fernsprechern verbreitet und bei dieser Gelegenheit die Untersuchungen des englischen Bakteriologen Dr. Allan und die Untersuchungen von Fernsprechapparaten in Magdeburg als Beweismittel herangezogen worden. Das Reichspostamt teilt hierzu folgendes mit: „Die in den Tageszeitungen hin und wieder erscheinenden Mitteilungen über die Gefahr der Ansteckung von Krankeiten durch die Fernsprecher gehen in der Regel von Personen aus, die die Desinfizierung der Fernsprecherapparate gänzlich ausführen oder neue Mittel zu diesem Zweck zu verbreiten wünschen. Das Ergebnis der Untersuchungen des englischen Bakteriologen Dr. Allan in der Untersuchung von Fernsprechapparaten in Magdeburg ist schon im Jahre 1908 durch die Presse gegangen. Die dort vertretenen Anschauungen über die Gefahr der Ansteckung durch den Fernsprecher sind nach hier vorliegenden hochwertigen wissenschaftlichen Gutachten und nach neueren Sammlungen britischen Telegraphenverwaltung nicht begründet. Natürlich läßt die Reichspostverwaltung die Apparate der öffentlichen Sprechstellen trotzdem seit langer Zeit täglich gründlich reinigen und desinfizieren. Die in diesen Arbeiten betrauten Personen haben ihr Augenmerk auch darauf zu richten, daß die Sprechstellen selbst (Sprecher usw.) in allen Teilen den Anforderungen der Reinlichkeit genügen.“

— **Die Eisenbahnpaketadressen für die Auflieferung von Eisenbahn-Erprechtgut (tolgeränderte weiße Paketadresse) und Eisenbahnpaketen (Kasse Paketadresse) sind nach einem Beschluß der deutschen Eisenbahnverwaltungen geändert worden.** In den neuen Paketadressen ist der Absender nicht nur auf dem Abschnitt, der dem Empfänger mit der Sendung ausgehändigt wird, einzutragen, sondern auch in der Paketadresse selbst in einer hierfür besonders vorgeschriebenen Spalte. Die Absicht der Änderung ist, auch nach dem Empfang der Sendung ohne förmliche Rückfrage die Ermittelung der Pakete schnell den Absender aus der Paketadresse ermitteln zu können, und so etwa notwendig werdende Rückfragen sofort zu vereinfachen. Die alten Formulare dürfen bis zum 1. März 1915 weiter verwendet werden. Es empfiehlt sich aber, auch in diese alten Formulare schon jetzt die neuen Pakete des Absenders in der Spalte „Erklärungen“ einzutragen, was auch durch Firmentempel geschehen kann.

**Deutsche Schutzgebiete.**

**Kongress für die evangelische Mission in den deutschen Kolonien.** In den Tagen vom 10. bis 13. Oktober findet in Stuttgart unter dem Protektorat des Königs und unter dem Ehrenpräsidium des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg der Kongress für die Evangelische Mission in den deutschen Ländern statt. Er wird in Gemeinschaft mit der Württembergischen Missionskonferenz von der unter dem Protektorat des Kaisers stehenden Deutschen Evangelischen Missionsgesellschaft veranstaltet. Hauptgegenstand der Verhandlungen ist: Die Mission und die Kultur in den Kolonien.

**RPA. Eine neue Telegraphenanstalt in Loma.** In Loma b Leobhe in Loma ist am 18. Juli eine Telegraphenanstalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Die Leobhe liegt 20 Kilometer nordwestlich von Loma. Die Wortebühr für Telegramme nach Leobhe ist dieselbe wie nach Loma. Sie beträgt gegenwärtig 3 M. 65 Pf.

**Ausland.**

**Österreich-Ungarn.**

**L. C. Die Deutschen in Galizien.** Aus Galizien erhalten wir die nachstehenden Zeilen: Aus allen Gegenden Galiziens kommen Nachrichten, daß die deutsche Jugend deutschfeindliche und Tumulte veranstaltet hat. In Lemberg haben die Przemyski, besonders aber in Stanislaw haben sich unglaubliche Szenen abgespielt, den Höhepunkt bilden in Stanislaw ein Steinbombardement gegen deutsche Waisenkinder. Die Lage ist überaus bedauerlich, denn nur 100 000 stehen 3½ Millionen Polen gegenüber. Politisch sind die Deutschen fast vollständig rechtlos; nach dem neuen galizischen Ausgleich entfällt die Abgeordneter auf 25 000 Polen (mit 25 Prozent Anwesenheit), einer auf 71 000 Russen (mit 60 Prozent Anwesenheit) und die 100 000 Deutschen können nur das auch sehr gefährdete Mandat der Stadt Wiala erlangen! Deutsche Waren werden boykottiert, Läden deutscher Firmen geschlossen. Dabei haben die Deutschen ungemein viel für die Kultur





# Handelsteil.

## Die deutsche Brauindustrie.\*)

VI.

**Altmünster-Brauerei, Aktien-Gesellschaft, Mainz.**  
 Die Brauerei ist entstanden in der Mitte des vorigen Jahrhunderts und begründet worden durch den Bierbrauer Ernst Meyer, der, nachdem er sich in der Welt herumgesehen hatte, in dem Anwesen Große Bleiche 4 in Mainz eine Bierbrauerei, „Zur Stadt Mainz“ benannt, eröffnete. Das Anwesen besteht zwar heute als Brauerei nicht mehr, es unter seiner alten Bezeichnung immer noch einer großen und vielbesuchtesten Spezialauschänke der Altmünster-Brauerei. Nach dem durch einen Unglücksfall herbeigeführten Tode Ernst Meyers gelangte das Geschäft an seinen Schwager Jakob Geyl, der mit der gleichen Hingabe die Entwicklung der Firma sich durch eine lange Reihe von Jahren angelegen sein ließ. Und bald zeigte es sich dann, daß die Betriebsanlagen einer weiteren räumlichen Erweiterung bedürftig waren. Der Brauerei E. Meyer gegenüber lag ein großes Gebiet des vormaligen Altmünster-Brauereis, das im Jahre 1894 zum Verkauf stand. Jakob Geyl erwarb es und indem er nun seine Brauerei unter der Bezeichnung „Altmünster-Brauerei“ betrieb, verknüpfte er die geschichtliche Vergangenheit in ansprechender Weise mit der Vorgeschichte der Gebäulichkeiten wach zu werden und die altehrwürdige, mit der Mainzer Geschichte so verbundenen Stätte im Namen der modernen Anlage neu, prächtigen Keller- und Betriebsräumen in Erweiterung zu lassen. Nach Ableben des hochverdienten Brauereibesitzers Jakob Geyl führte dessen Witwe, unter Beistand ihrer Söhne Ernst und Dr. Philipp Geyl, das Geschäft kurze Zeit weiter, dann wurde es in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt, deren Vorstand die beiden letzten Brauereibesitzer heute noch bilden. Die Altmünster-Brauerei ist über großartige Kellereien, besitzt eine pneumatische Antriebs- und außer allen erforderlichen großen Maschinen und wie praktisch vollkommensten Apparaten zwei verschiedenen System Linde, zur Kühlung der Keller und der Erzeugung von Kälte für Fleisch, Wild, Geflügel, Eier und Erzeugung von Kunsteis in einer Tagesleistung von 700 Zentnern, eine eigene elektrische Licht- und Wasserversorgung usw. Die Altmünster-Brauerei befindet sich stetig in steter Entwicklung, ihr Produkt ist beliebt und begehrt. Der Verkauf in eigene Hand nahm, sich damit an die Brauereiwirtschaft wandelte. Ihre Marke „Sternband“, Brauereimark, ist so bekannt und eingeführt, daß ein weiteres Wort nicht erübrigt. Die Brauerei erzeugt helles Bier nach dem dunklen nach Münchener Art. An den Feiertagen gelangt das kräftige, malzreiche „Sankt Bihildis-Bier“ (die Brauerei führt Sankt Bihildis in der Schutzpatronin zum Ausschank, während in der Bock Saison der Bockbier, das „Bockbier“, zum Ausschank gelangt. Die Brauereikellerei der Brauerei in Mainz genießen des Rufes: sie sind weit bekannt und außerordentlich gut. Auch stellen sie zumeist ganz hervorragende Sehenswürdigkeiten dar, wie der „Altmünster-Hof“, „Kötherhof“, „Bürgerhof“ u. a. Aber auch in anderen als Vergleichs Abhandlungen in Nr. 317, 325, 330, 335

diesen so hervortretenden Lokalen findet das Altmünsterbier rege Nachfrage. Eine ganze Anzahl von Wirtschaften in Mainz sowie in dessen näherer und weiterer Umgebung bildet ihren Kundenkreis. Hospitale und Militär Lazarette, Kantinen bedeutendster Fabrik- und anderer Werke gehören zu ihren Abnehmern. Die Brauerei besitzt Niederlagen in Wiesbaden, Frankfurt a. M., Offenbach, Darmstadt; in Ingelheim, Bingen, Bingerbrück, Oberlahnstein, Kreuznach, Camberg, Königswinter und anderen Plätzen. Mit diesen Stellen unterhält sie täglichen Autoverkehr.

## Die deutsche Eisenindustrie und der Krieg.

Der starke Rückgang, den alle Werte der Eisenindustrie in den letzten Tagen erfahren haben, darf nicht von vornherein zu der Ansicht verleiten, daß die neue politische Krisis allein, mag sie nun auf ihren Herd beschränkt bleiben oder nicht, ohne weiteres eine ungünstigere Beurteilung der Geschäftslage sowie der Aussichten für die nächste Zukunft rechtfertigt. Heute, wo die Handelsbeziehungen der Länder untereinander so ausgedehnt sind, wird natürlich jeder Industriezweig in Mitleidenschaft gezogen, wenn irgendwo eine Störung eintritt, und die Frage ist nun, ob das im vorliegenden Falle für die Eisenindustrie im besonderen Maße gilt. Die Frage läßt sich verneinen, und zwar aus einem an sich nicht gerade erfreulichen Grunde. Denn schlechter, als sie gegenwärtig ist, kann die Lage kaum werden. Schon jetzt kauft der Inlandskonsum nur das, was unbedingt nötig ist, und die Zurückhaltung kann nicht gut weiter getrieben werden. Was aber die Ausfuhr anlangt, so hat man einerseits zu berücksichtigen, daß der Verkehr mit den Balkanländern, der mit Ausbruch des ersten Krieges dortselbst stark zurückgegangen war, sich noch nicht wesentlich gehoben hat. Die Hoffnung, daß nach Wiederherstellung der Ordnung nunmehr sich ein reges Geschäft entwickeln würde, hat sich nicht erfüllt, so daß schließlich auch keine Enttäuschung eintreten kann. Die oberschlesische Eisenindustrie wird naturgemäß einen Rückgang ihrer Einfuhr nach Österreich verzeichnen, aber diese ist seit länger als Jahresfrist so gering, daß der Ausfall sich nur deswogen unangenehm bemerkbar machen wird, weil die Gesamtlage höchst unerfreulich ist. Für den Fall, daß die Lokalisierung des Konfliktes nicht gelingt, eröffnen sich freilich ungünstigere Aussichten. Einmal gerät im eigenen Lande der Verkehr ganz ins Stocken, staatliche Bestellungen werden zurückgehalten und die private Unternehmungslust stagniert. Sodann aber muß man berücksichtigen, daß das deutsche Eisengewerbe nicht unerheblichen Absatz in denjenigen Ländern hat, die an der politischen Entwicklung direkt beteiligt sind. Rußland bezieht von Oberschlesien ansehnliche Mengen Roheisens, an der Nordgrenze Frankreichs konnten die westdeutschen Werke mit den französischen erfolgreich konkurrieren, und auch England, das für deutsches Halbzeug und andere Produkte immer ziemlich aufnahmefähig war, dürfte seine Käufe zum mindesten stark einschränken. Diese Schädigungen können auch dann nicht vermieden werden, wenn der Ausgang eines Krieges noch so günstig ist. Daß in diesem Falle nachher ein Wandel eintritt, ist eine andere Frage.

## Weitere Diskonterhöhungen im Ausland.

wb. Wien, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht) Die österreichisch-ungarische Bank hat ihren Diskont von 5 auf 6 Proz. erhöht.  
 wb. London, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht) Die Bank von England hat ihren Diskontsatz von 4 auf 8 Proz. erhöht.

## Industrie und Handel.

**A. C. Der Arbeitsmarkt in der Konservenindustrie** bietet gegenwärtig ungemein reichliche Arbeitsgelegenheit. Freilich handelt es sich um Saisonarbeit, die nach kurzer Zeit schon beendet ist. Das Obst und Gemüse muß je nach der Reife möglichst schnell geputzt und verarbeitet werden, wozu fast ausschließlich weibliche Arbeitskräfte herangezogen werden. Die einzelnen Betriebe müssen den Umfang ihrer Erzeugung bis zu einem gewissen Grade von der verfügbaren Zahl der Arbeitskräfte abhängig machen. Gelingt es nicht, die nötige Zahl von Arbeitskräften zu erhalten, so entstehen für den Betrieb oft empfindliche Verluste. In der Zeit, wo die Obst- und Gemüsesaison andrängt, werden ungemein viel Überstunden geleistet, damit das Material nicht verdirbt. Die Überstunden sind um so zahlreicher, je knapper die Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte ist. Die deutsche Konservenindustrie hat noch immer mit der Einfuhr der britischen und neuerdings auch der schweizerischen Marmeladenindustrie zu rechnen, aber für den heimischen Massenkonsum spielt diese Konkurrenz keine Rolle. Konservenzemüse kommt fast gar nicht zur Einfuhr. Dagegen nimmt gerade für dieses die Ausfuhr recht kräftig zu, wenn dies auch im einzelnen aus der Handelsstatistik nicht deutlich hervorgeht. Die Lohnverhältnisse sind je nach der Lage des Arbeitsmarktes äußerst verschieden; bei genügendem Angebot sind die Löhne niedrig; sobald aber das Angebot sich knapp erweist oder das Lohnniveau am Orte an sich etwas höher steht wie in Großstädten, dann sind die Lohnsätze vorübergehend relativ ziemlich hoch. Die Konservenindustrie ist hauptsächlich in und um Braunschweig und Metz stark entwickelt, findet sich aber auch an anderen Plätzen, vor allem wird sie vornehmlich an kleineren Orten mit niedrigen Arbeitslöhnen betrieben. Die Qualität der in Deutschland hergestellten Ware ist äußerst verschieden, obgleich dies im Preis keineswegs immer zum Ausdruck gelangt.

## Verschiedenes.

**\* Gute Aussichten für die Gerstenerte im Deutschen Reich.** Die Aussichten für die Gerstenerte im Deutschen Reich beurteilt die „Tageszeitung für Brauerei“ in Berlin auf Grund der auch in diesem Jahre seitens der wirtschaftlichen Abteilung der Versuchs- und Lehranstalt für Brauereien in Berlin bei zahlreichen landwirtschaftlichen Behörden und sonstigen Sachverständigen bis zum 20. Juli veranstalteten Umfrage sowie anderweitiger Informationen dahin: „Die Anbaufläche für Braugerste im Deutschen Reich wird etwa die gleiche sein wie 1913. Ausgewinterte Flächen kommen in diesem Jahre nur wenig in Betracht. Die Schwankungen im Anbau — Mehr- bzw. Minderanbau in den einzelnen Gegenden — dürften sich ausgeglichen haben. Der Stand der Gerstenfelder im Deutschen Reich ist vorwiegend gut bis sehr gut. Vorwiegend sehr gut ist der Stand in Süddeutschland, besonders in Bayern, in Baden, Württemberg, Rheinhessen und in der Provinz Sachsen. Gut bis sehr gut sind die Aussichten u. a. in Schlesien, Posen, Pommern, Brandenburg, Anhalt, Schleswig-Holstein, den thüringischen Staaten, Hessen-Nassau, Oberhessen, der Rheinprovinz und im Königreich Sachsen. Gut sind die Aussichten in Ost- und Westpreußen, Hannover, Oldenburg, Waldeck-Pyrmont, in den Gebieten von Hamburg, Mecklenburg-Schwerin und in Hohenzollern. Die Ernte selbst wird rechtzeitig erfolgen, und das quantitative Ergebnis dürfte, falls das günstige Wetter noch bis zur und während der Ernte von Bestand ist, ein gutes und recht gutes werden.“



# Grosser Extra-Verkauf in Emaille-Waren!

### Netz-Marmor.

ca. 16	Omelettepfannen mit Stiel									
42 1/2	18	20	22	24	26 cm					
	48 1/2	55 1/2	65 1/2	75 1/2	90 1/2					
Wasserkessel	ca. 18	20	22	24 cm						
	1.95	2.10	2.75	3.45						
Wasserkessel mit Ansatz	ca. 18	20	22	24 cm						
	1.50	1.75	2.10	2.50						
Kartoffelkocher	ca. 16	18	20	22 cm						
	1.95	2.25	2.45	2.95						
Milchkocher	ca. 12	14	16	18 cm						
	1.20	1.40	1.75	2.10						
Spülwannen	ca. 35	40	45	50	55 cm					
	2.10	2.45	2.75	3.20	3.95					
Tafelschüssel	ca. 30	32	34	36	38	40	42 cm			
	1.10	1.20	1.40	1.65	1.95	2.25	2.45			
ca. 16	Küchenschüssel, tief,									
45	18	20	22	24	26	28	30	32	34	36 cm
	50	55	65	75	80	85	1.—	1.15	1.25	
ca. 16	Küchenschüssel flach mit Ring									
32	18	20	22	24	26	28	30	32	34 cm	
	35	38	42	48	55	65	70	75	80	

### Netz-Marmor „Extra schwer“.

ca. 10	Maschinentöpfe mit Ausguss										
	11	12	13	14	15	16	18 cm				
	45	55	65	75	90	1.—	1.05	1.25			
ca. 14	Kochtöpfe mit Deckel										
	16	18	20	22	24	26	28	30	32	34 cm	
	95	1.15	1.35	1.55	1.85	2.20	2.50	2.95	3.50	4.75	
Kasserollen mit Stiel	ca. 14	16	18	20 cm							
	70	80	95	1.10							
ca. 14	Bräter, nieder										
	16	18	20	22	24	26 cm					
	52	60	75	90	1.—	1.15	1.35				
Ein Posten											
Runde Wannen 95 1/2											
grau, braun											
Weiss-Emaille.											
ca. 16	Küchenschüssel, tief,										
	18	20	22	24	26	28	30	32	34	36 cm	
	32	35	40	48	50	55	65	75	85	95	
ca. 14	Küchenschüssel, flach,										
	16	18	20	22	24	26	28	30	32	34 cm	
	18	20	25	28	30	32	35	40	45	50	55 1/2

### Netz-Marmor.

Kaffeekannen	1.75, 1.50, 1.35, 1.15, 1.05
Durchschläge mit Stiel	90, 80, 65 1/2
Salatseier	1.70, 1.50, 1.30
Buntformen	2.75, 2.40, 2.10
Wasserkrüge	2.45, 2.10, 1.75, 1.60
Waschbecken, oval	1.25, 1.10, 90 1/2
Fischkessel	7.50, 6.50, 5.50
Milchträger	1.50, 1.35, 1.05
Eimer	1.30, 1.15, 1.05, 95 1/2
Schöpföffel	45, 42, 38 1/2
Schaumlöffel	50, 45, 32, 30 1/2
Löffelbleche	2.35
Konsole Sand, Seife, Soda	3.25
Kehrschaufel	55 1/2
Trichter	65, 50, 42, 38 1/2
Zwiebelbehälter	1.35
Konsole mit Becher	1.10

K42

**Einmach-Gläser**  
 in allen Grössen und Preislagen.

# Blumenthal

**Mercedes-Stiefel**  
 für Damen und Herren  
 12<sup>50</sup> 14<sup>50</sup> 16<sup>50</sup>



# Bäder und Sommerfrischen.

Im dem Kunstschalter der Schalter-Halle des „Tagblatt Hauses“, Langgasse 21, werden Prospekte und Drucksachen des interessierenden Anwesens, Bäder-Verwaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabreicht.

## Hotel Massmann Rüdesheim a. Rhein.

Modernstes Haus I. Range, gegenüber der Landebrücke der Rheindampfer. — Weinrestaurant mit hochgelegenen, großen, gedeckten Terrassen und freiem Fernblick über das schöne Rheinpanorama. — Mäßige Preise. — Lift. — Auto-Garage. — Elektrisches Licht. — Bäder im Hause. — Telephon Nr. 83. F 70

Höhen- Luftkurort **Lindenfels** Hotel und Pension. Auguste Victoria. Tel. 11. Idyll. Wald. Umg. Gärten, Glasveranda m. herrl. Aussicht, bekannt vorzügl. Küche, Bäder, Garage, Pension Mk. 4.50 an. F 125

**Braubach Abbey**  
Waldreiche Umgebung.  
:: Mineralquellen. ::  
Auskunft: Verkehrs- u. Verkehrsverein Braubach. F 196

## Heringsdorf

### See- und Solbad.

Der von der Natur mit Hochwald am meisten bevorzugte Badeort der Ostsee.  
Prospekte gratis durch den Gemeinde-Vorstand.  
Saison 1. Juni bis 30. September.

Kurhaus Kaiserhof, Festsäle.  
Lindemanns Hotel, das ganze Jahr geöffnet. Telefon 4. Garage.  
Grand-Hotel Seeschloss, E. Lindemann.  
Kurhotel Quisisana, Lift, Zentralheizg., Seeterrasse, W. Werthmann.

Erfrischend ist **Speiseeis** aus **SINNER** **Eispulver** in jeder Küche bequem herzustellen

Generalvertretung u. Lager: **J. Bergmann Neff.**, Sedanplatz 1. Telephon 410.

**Königl. Preuss. Baugewerkschule**  
**Kochbau Idstein i. C. Tiefbau**  
Beginn des Winterhalbjahres am 18. Oktober.  
Beginn des Sommerhalbjahres am 2. April.  
Programme und Meldebogen kostenlos durch den Direktor.

**Umzüge unter Garantie.**  
Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen u. einzeln. Stücke.  
An- u. Abfuhr von Waggons. Expeditionen jeder Art.  
**Schweres Lastfuhrwerk.** Lieferung von Sand, Kies u. Gartenkies.  
**Speditions-gesellschaft Wiesbaden G. m. b. H.,** nur Adolfsstrasse 1, an der Rheinstraße.  
Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen.  
872 Telephon 872.  
Telegramm-Adresse: „Prompt“.  
Eigene Lagerhäuser: Adolfsstrasse 1 und auf dem Güterbahnhofe Wiesbaden-West. (Gleichzeitigschluss.) 1937

**Braunkohlen-Breiksteine**  
der staatlichen Grube Ludwigs-Hoffnung.  
billiges und vorzügl. Brennmaterial für Hausbrand und Industrie.  
Großherzog. Bergwerksdirektion Friedberg (Hessen).  
Zu beziehen in Wiesbaden v. Kohlenkonsum „Blud auf“ Carl Ernst, am Markt.

## Weinrestaurant zum Rüdesheimer

im ehemaligen Pohl'schen Haus  
**Nichelsberg 10.**  
**Anerkannt gute Weine.**  
Angenehme kühle Lokalitäten.

**Prompte Gepäck-beförderung.**  
Speditions-Gesellschaft, Adolfsstrasse 1. Telephon 872.  
Beförderung von Koffern, Körben u. Reisegepäck aller Art wird schnell u. billigst bef. Schwarze Radler, Telephon 2030, Kleine Langgasse 7.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Schlipp**  
Augenarzt,  
Luisenstrasse 25.  
Geschäftliche Empfehlungen

Das vornehmste Nachtlokal Wiesbadens ist und bleibt das **Englische Büffet**  
Taunusstr. 27  
in der Nähe des Kochbrunnens.  
Jeden Samstag und Sonntag: **Bal paré.**

**Die Abholung der Fracht- und Eilgüter** zur Königl. Preuss. Staatsbahn durch die regelm. verkehrenden **Rettenmayer's Abhol-Wagen** (täglich 5 Touren: von 7-9, von 9 1/2-12, von 1 1/2-4, von 4 1/2-6, von 6 1/2-8 Uhr, Sonntags nur vormittags), erfolgt auf Bestellung beim **Speditionsbüro Nikolasstr. 5.** Telephon: Nr. 12, 124, 2376.  
Die amtl. Abholung des **Reisegepäcks** zu den Zügen inkl. Voraus-Abfertigung, Gepäckschein- und Fahrkarten-Zustell. ins Haus vor d. Abreise, erfolgt auf Bestellung bei der Amtl. Gepäck-Abfertigung und Billet-Ausgabe im Reisebüro: **Kaiser-Friedr.-Platz 2.** Tel. 242. Geschäftsst. v. 8-8, Sonnt. v. 10-1

Ziehung 14. und 15. August 1914  
**Metzer Geld-Lotterie**  
120000 Lose, 4419 Gewinne von Mk.  
**120000** Hauptgewinne Mark  
**50000**  
**10000**  
u. s. w., bar ohne Abzug zahlbar.  
**Lose 3 M.** Porto u. Liste 30 Pf. extra empfiehlt und versendet  
**Lose-Generel-Debit**  
Gust. Plordie, Essen-Ruhr.

## Vegetar. Kur-Restaurant I. Rg.

Herrnmühlgasse 9.  
Diners und Soupers. Reichhaltige Tages- und Abendkarte.  
Anerkannt erstklassige Diätküche, der Kur entsprechend.  
Zur Zubereitung der Speisen wird ausschliesslich nur feinste Molkerelbutter verwendet. — Grosse, rauchfreie u. vornehm eingericht. Lokalitäten.  
Jeden Dienstag- u. Donnerstagabend von 6 Uhr ab: vorzl. Kartoffelpuffer.

**Blanca**, absolut wirkende **Nasenröte**  
inf. von Kälte, Nise, Temperaturwechsel, Nervosität, Verdauungsstörung u. s. w. Vorzügl. Mittel gegen vergrö. Poren u. Blutaderch. Keine Salbe, Puder oder Schminke, die nur zum Verdecken dienen. Sofortiger Erfolg und absolute Unschädlichkeit. Drogerie u. Parfümerie Macboud, Taunusstrasse 25. Telephon 2007.

**Manifure**  
Schwalbacher Strasse 16  
Lons Farn...

**Echt Friedrichsdorfer**  
Gegr. 1788  
**Stemler Zwieback**  
Stets frisch zu haben bei **August Engel**, Taunusstrasse 12-14, Wilhelmstrasse, Ecke Rheinstrasse und gegenüber der Ringkirche. F 126

Königlicher Hofspediteur **L. Rettenmayer** — Wiesbaden —  
**Große Gelegenheit!**  
1 Posten Gummimäntel f. Damen und Herren, hochmodern, weit unter Preis. Neugasse 22, 1. kein Laden.  
**Hunde-Seife** Stück 50 Pf. (nach eigenem Rezept hergestellt) sicherstes Mittel gegen Kröhe, schügt vor jedem Hautausschlag. Schloss-Drogerie, Markt.

**Institut f. Gesichtspflege.** Haar- u. Wargen-Entfernung. I. Siekmöller, Webergasse 11, 2 St.  
**Märzburger Hof**, Schulgasse 4. Heute Samstag: **Mehlsuppe** wozu freundlichst einladet Heinrich Gröninger. Restaurant **Strassenmühle**. Große **Mehlsuppe** Es ladet freundl. ein A. Klein Wwo.

**Manifure u. Schönheitspflege**  
FRIEDA MICHEL, Taunusstr. 12, 11.  
**Chure-Grandt**, ärztlich Marj Kamellsky, Bahnhofsstrasse 12, 11.  
**Ihre Zukunft!** Lebensprognosen auf unübert. Basis unübert. Sprechstunden 10-12, 3-9, 23. 5. v. Birkenburg, heidstraße 51, 1.  
**Berühmte Phrenologie** langjähr. Erfahrung, über 1000 Fälle. **Frau Anna Müller**, Sch. 2, 11.  
Berühmte Phrenologie, Kopf- und Handlinien, sowie Mantie, für Herren u. Damen, erste am Plake. Erste Sch. 2, 11. Weberg. 58, 1. Taunusstrasse 12, 11.  
**Phrenologie!** Unübert. Erfolge. Neben 1000 Fällen. Sprechstunden 10-12, 3-9. Jetzt Adelheidstraße 11, 1. W. H. von Birkenburg.  
Von der Reise zurück. Phrenologie, echt Lenormans, Schwalbacher Str. 16, n. Friedrichstr. 9, 2. Maria...

## Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Alle Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

### Angebote

**Weibliche Personen.**  
**Gewerbliches Personal.**  
 Hausmädchen fof. auf 8 Tage  
 Paulbrunnenstraße 7, 3.  
 Sägerin u. Lehrmädchen  
 fof. gef. Schornhorststr. 7.  
 Mädchen kann das Bügeln  
 u. etw. Eternfördestraße 3.  
 Tüchtiges Mädchen,  
 kann für den Haushalt  
 fof. gesucht, Konditorei  
 Taunusstraße 23.  
 Alleinmädchen  
 Wolfallee 28, Parterre.

Alleinmädchen möglichst fofort  
 gesucht. Wäsche wird ausgegeben.  
 Vorzugl. v. 9-3, abends gegen 8 Uhr  
 Bahnhofstraße 1, 1 St.  
 Braves einfach. Dienstmädchen  
 zu alt. Eheg. gef. Adolfsstraße 7, 2.  
 Jung. Mädchen, w. bürg. locht,  
 gegen guten Lohn zum 1. Aug. ge-  
 sucht Bismarckring 11, 3 links.  
 Mädchen für Haushalt fof. gef.  
 Ober, Paulbrunnenstr. 12, Laden.  
 Tücht. sauberes Hausmädchen  
 per fofort oder 1. August gesucht  
 Balkmühlstraße 51.  
 Ehrliches fleiß. Mädchen,  
 hoher Lohn, per 1. oder 15. August  
 gesucht. Obendief, Kleiststr. 2, P. r.  
 Fleißiges sauberes Mädchen  
 für Hausarbeiten gesucht Albrecht-  
 straße 9, 1. Stod.  
 Alleinmädchen für gleich gesucht  
 Rüdesheimer Straße 20, 2 St. links.

Saub. fleißig. Monatsmädchen  
 auf einige Stunden vorm. gesucht  
 Spiegelgasse 1, 2 links.  
 Unabh. Monatsfrau v. 9-11 gef.  
 Klarenthaler Straße 3, 3, Amrein.  
 Ein Monatsmädchen  
 gesucht Albrechtstraße 27, Parterre.  
 Eine Monatsfrau von 1/8-10  
 gesucht Weihenburgstraße 3, 1 links.  
 Unabh. junge Monatsfrau tagsüber  
 gesucht Bismarckring 11, 3. Etage 1.  
 Fleißiges sauberes Mädchen,  
 das zu Hause schlafen kann, für die  
 Spüllüche gesucht. Zu melden nach-  
 mittags nach 5 Uhr beim Dekonom  
 der königlichen Wilhelms-Heil-  
 Anstalt.  
 Jüngerer Laufmädchen,  
 das auch leichte häusliche Arbeiten  
 verrichten muß, sucht  
 Kfmann, Saalgaße 30.

Laufmädchen gegen guten Lohn  
 gesucht Webergasse 7, Rodes.

### Stellen-Angebote

**Männliche Personen.**  
**Gewerbliches Personal.**  
 Zwei Hufschmiede  
 gesucht Adelheidstraße 61, Parterre.  
 Tüchtig. selbst. Schlossergeselle  
 gesucht Oranienstraße 48.  
 Lehrling  
 gegen Lohn gesucht. Wilh. Weib.  
 Erbenheim.  
 Tüchtiger jüngerer Hausbursche,  
 Radfahrer, fofort gesucht. Konditorei  
 Fischer, Taunusstraße 23.

### Stellen-Gesuche

**Weibliche Personen.**  
**Gewerbliches Personal.**  
 Saub. fleiß. Frau sucht morg.  
 Monatsstelle. Wellrichstraße 23, S. 1.  
 Zuverl. Frau sucht von 7 1/2-9 Uhr  
 Stundenarbeit. Zu sprech. n. 11 Uhr  
 Erbacher Straße 6, Stb. 3 l. B14647  
 Unabh. Frau sucht stundenweise  
 oder halbe Tage Stelle oder Aussch.  
 Schwalbader Str. 45, 3 St. rechts.  
 Empfohl. Frau sucht Wasch- u. Besch.  
 Näh. Noosstraße 19, Part. B14521  
 Frau sucht Wasch. u. Putz-Besch.  
 Bismarckring 35, Stb. 3 St. B14645

### Stellen-Angebote

**Weibliche Personen.**  
**Haushälterisches Personal.**  
**Gesucht**  
 einer großen chemischen  
 Fabrik  
**Stenotypistin,**  
 über eine mehrj. Praxis  
 in allen Arbeiten, die an sicheres u.  
 ausdauerndes Personal sind,  
 ausführende Offizien mit  
 allen Alters, Gehaltsansprüchen,  
 u. sonstigen Bedingungen unter  
 Berücksichtigung der Tagbl.-Verlag. 1880  
**Gewerbliches Personal.**  
 Feinbürgerl. Köchin  
 auf 15. August, event. auch  
 vorzeitig, mittags 4-6  
 Uhr. 13.  
 1. Aug. oder später perfekte  
**Köchin**  
 für einige Wochen gef.  
 Hilling, Martinstraße 6.

**Sof. fleiß. Näherinnen**  
 auf Seidenwesten gesucht.  
**Gebr. Dörner,**  
 Mauritiusstr. 4.

**Gutbürgerliche Köchin**  
 fofort gesucht Wiesbadener Allee 66,  
 Adolfshöhe.

Suche per 15. August eine  
**Stütze,**  
 die gutbürgerlich kochen kann. Kinder-  
 lieb ist u. einem Haushalt vorstehen  
 kann. Dienstmädchen vorhanden.  
 Fried. Kirchgasse 52, 2. Et.

**Tücht. Mädchen**  
 mit guten Zeugn., das gutbürgerlich  
 kochen kann u. etwas Hausarbeit  
 neben Zimmermädchen verrichtet, für  
 1. Sept. gesucht. Sprechzeit 12-5  
 u. abends. Gartenstraße 32, Frau  
 Dr. Loffen.

**Tücht. gew. Hausmädchen**  
 zum 15. August oder früher gesucht.  
 Meldungen von 11-1 u. 4 1/2-6 Uhr  
 Schöne Aussicht 37.

**Tücht. Alleinmädchen,**  
 welches die gutbürgerliche Küche gründl.  
 versteht, per fofort oder 15. August  
 gesucht.  
**Elvers,**  
 Friedrichstraße 14.

**Einfaches tücht. Alleinmädchen**  
 per 15. August gesucht.  
 Gansohn, Moritzstraße 49, 3.

Tüchtiges, proberes, besseres  
**Alleinmädchen**  
 das selbständig kochen kann, bei  
 hohem Lohn für fofort gesucht.  
 Kleine Familie. Wäsche wird aus-  
 gegeben. Bierstädter Str. 9a, 2. Et.

**Gef. Ich. Hausmädch.**  
 erfahren in Hausarbeit und Ser-  
 vieren, hoher Lohn, gute Zeugnisse.  
 Vorstell. 10-1  
 Kaiser-Friedrich-Ring 68, 2.

**Kräftiges junges Mädchen**  
 zum Putzen des Ladens fofort gef.  
 Aufricht, Langgasse 36.  
**Kellnerin**  
 kann eintreten Kellerstraße 3.

### Stellen-Angebote

**Männliche Personen.**  
**Kaufmännisches Personal.**  
 Wir haben offene Stellen für  
 jüngeren Verkäufer  
 in Herren-Konfektion,  
 Ledermaren und Spielwaren,  
 Manufaktur- und Weißwaren;  
 ferner für Kontoristen in Expedition-  
 u. Möbeltransportgeschäften F402  
 und bitten um Bewerbungen. Eben-  
 so für kaufmännische Lehrstellen  
 verschiedener Geschäftszweige.  
 Kaufmännischer Verein (E. V.),  
 Luisenstraße 26,  
**Gewerbliches Personal.**

**Gärtnergehilfe,**  
 speziell Topfkultur, etwas Freiland,  
 fleißig, tüchtig und solid, in event.  
 dauernde Stell. gesucht. Gest. Ang.  
 u. B. 686 an den Tagbl.-Verlag.

Zum Betrieb leicht verkäuflicher  
 Patentartikel für den Haushalt suche  
**Leute jeden Standes,**  
 auch Damen, oder nebenberuflich,  
 für Ware 5-10 Mk. erforderlich.  
 Moritzstraße 30, 2 links, tägl. 2-4.

### Stellen-Gesuche

**Weibliche Personen.**  
**Gewerbliches Personal.**  
**Lebteres Fräulein,**  
 25 J., versteht in bürg. Küche, sowie  
 in Haushalt, u. Nähen, sucht Stell.  
 als Stütze bei einz. Dame oder Ehe-  
 paar. Familien-Anschluß erwünscht.  
 Off. u. N. M. postlag. Schierstein.

### Stellen-Gesuche

**Männliche Personen.**  
**Gewerbliches Personal.**  
**Diener,**  
 23 Jahre, sucht Stellung zum 1. Okt.  
 Perfekt im Servieren, verst. sich auf  
 Zentralheiz. und alle vorf. Reparatur.  
 Langjährige gute Zeugnisse stehen  
 zur Verfügung. Gest. Offerten u.  
 N. 978 an den Tagbl.-Verlag.

## Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Alle Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

### Vermietungen

1 Zimmer.  
 Wohn., 1 Z. u. K., geg. etw.  
 Miet. Roll, Bismarckring 9.  
 2 Zimmer.  
 Wohn. 6, 2 Z., K., 16 Mk.  
 u. 3. B. B. fof. od.  
 u. N. Oerrienastraße 15.  
 3 Zimmer.  
 Wohn. 39, Part. rechts, fofort  
 zu verm. 3 Zimm. mit Zub.  
 u. Bad, Wadenische, 2 ur.  
 zu vermieten. N. dorff.  
 5 Zimmer.  
 Wohn. 2, 5 Z., Bohn. 2340

Langstraße 41, Höhenlage am Wald,  
 Wohnung, 5 Zim., Balkon, reichl.  
 Zubehör, für 1800 Mk. fof. od. spät.  
 zu verm. Näheres dort. 2159

7 Zimmer.  
 Kais.-Friedrich-Ring 40 7-Z.-Wohn.,  
 2. oder 3. Etage, zu v. N. 3. Et.

Möblierte Zimmer, Mansarden zc.  
 Adelheidstr. 21, Stb. 3 l., m. Zim. f.  
 Adelheidstraße 51, 2. sep. eleg. m. Z.  
 mit oder ohne Pension fofort zu v.  
 Adlerstraße 31, 2 r., gut m. B. zu v.  
 Albrechtstraße 5, B., möbl. sep. Zim.  
 Albrechtstr. 14, 1. St., gr. schön m. Z.  
 Vertramstraße 4, 1 r., schön m. Z.  
 Vertramstr. 12, 1 l., m. B. m. Klav. B.  
 Bismarckring 42, 2 l., Ich. m. sep. B.  
 Fleischstraße 5, 3 St., m. Zim. zu v.  
 Fleischstraße 37, 1. gut möbl. Zim.  
 Fleischstraße 43, 2. möbl. Zim. zu v.

Blücherplatz 5, 1. schön möbl. Zim.  
 Blücherstraße 14, 2. möbl. Zim. bill.  
 Blücherstr. 26, 3. 1 r., m. B., 18 Mk.  
 Blücherstr. 34, 3. r., schön m. B. bill.  
 Dohheimer Straße 4, 1. gut mbl. B.  
 Dohheimer Straße 13, 2. schön möbl.  
 Zimmer zu vermieten.

Dohheimer Str. 31, 3 l., schön gut  
 möbl. Zimmer mit Schreibtisch.  
 Emser Str. 25, B., 1 o. 2 m. B., 2 B.  
 Emser Str. 44, 3 l., möbl. Zimmer.  
 Friedrichstr. 8, Stb. 2 l., f. m. Zim.  
 Friedrichstr. 41 2 sep. B., 1 u. 2 B.  
 Feltenstraße 2, 2 l., ein schön möbl.  
 Zim. mit 2 Betten od. 1 einf. mbl.  
 Zimmer mit 1 Bett zu vermieten.  
 Jahnstr. 19, 1 l., m. B. m. K., 16 Mk.  
 Jahnstr. 38, 3. l., m. Zim., 15 Mk.  
 Karlsru. 2, B., einf. möbl. Zimmer.  
 Karlsru. 6, Part., möbl. sep. Zimmer  
 an besseren Herren zu verm. B14618  
 Karlsru. 24, 1. eleg. m. B., a. B. Bf.  
 Kirchgasse 43, 2. m. Zim. mit Penf.

Kirchgasse 44, 3 r., schön möbl. Zim.  
 Luisenstraße 4, 3. freundl. möbl. B.  
 Luisenstr. 5, Stb. 2 l., frdl. m. Zim.  
 Luisenstraße 43, 3. schön m. B., f. C.  
 Mauergasse 14, 1 r., gut möbliertes  
 Zimmer mit Pension billig zu verm.

Mauritiusstr. 5, 2 r., gut m. B. fof.  
 Moritzstraße 12, 1. eleg. m. Zim. fof.  
 Moritzstraße 22, 2. möbl. Zim. zu v.  
 Moritzstraße 51, 3. am K.-Frd.-Ng.  
 eleg. m. Zim., m. Schreibt. et. Z.  
 Oranienstr. 3, 2. m. B. mit sep. B.  
 Rheinstraße 69, B., eleg. möbl. Zim.  
 Röderstr. 24, B., m. Stübch., Kochof.  
 Schillerplatz 4, 2. sauber möbl. Manf.  
 Schulberg 9, Part., frdl. m. B. billig.  
 Schulberg 13, Kochp., gut möbl. Zim.  
 Schwalb. Str. 27, 1. Ich. möbl. Manf.  
 Schwalbader Str. 33, Stb. 2. möbl.  
 Zimmer billig zu verm. B14649  
 Schwalb. Str. 57, 2 r., schön möbl.  
 Zim. mit guter Penf., 70 Mk. m.

Schwalbader Str. 69, 1. Ich. m. B.,  
 sep. Eing., zu verm. Näh. Part.  
 Sedanplatz 3, 3 r., gut möbl. Zim.  
 Seerobenstraße 6, 1 r., f. m. B. bill.  
 Seerobenstraße 11, 2 St. r., m. B.  
 Seerobenstr. 11, Stb. 3. r., 2 m. B.  
 Seerobenstr. 15, 1. 1-2 a. m. Zim.  
 Walramstraße 35, 2. Ich. m. B., 4.50  
 Webergasse 3, 5. einfach möbl. Zim.  
 Webergasse 8, 3. einf. frdl. möbl. B.  
 Wellrichstraße 3, 2. gut m. B. zu verm.  
 Westendstraße 1, 1. Sagerl. Ich. möbl.  
 Zimmer billig zu vermieten.  
 Vorfrstraße 19, 3 l., a. m. B., 15 Mk.  
 Fein möbl. Zim., fr. Lage, 1 oder  
 2 Betten, fof. od. sp. zu v. Harting-  
 straße 13, Ede Gust.-Adolfsstr. 1 l.

Leere Zimmer, Mansarden zc.  
 Wagemannstr. 28/30 sind 2 schöne  
 leere Zimmer zum 1. Oktober zu  
 vermieten. Näheres im Tagblatt-  
 Haus, Schalterhalle rechts.

### Vermietungen

3 Zimmer.  
 Wohn. 2, 3 Zimmer mit Küche  
 u. Bad, fofort zu vermieten. Näheres  
 im Tagbl.-Verlag.  
 3 Zimmer, Mansarden zc.  
 Wohn. 22, 3 rechts, schön möbl.  
 u. Bad, fofort zu vermieten. Näheres  
 im Tagbl.-Verlag.  
 2 Zimmer, Mansarden zc.  
 Wohn. 2, 2 Stiegen links,  
 u. Bad, fofort zu vermieten. Näheres  
 im Tagbl.-Verlag.  
 44, 1 l., gr. möbl. Zim.,  
 elektr. Licht, fof. z. verm.

Goethestr. 5, Part., am Bahnhof,  
 Wohn- u. Schlafzim.  
 eleg. möbl., 1 u. 2 Betten, zu verm.  
 Goldgasse 16 schön möbl. Zimmer zu  
 vermieten, auch an Dauermieter.

Luisenplatz 1, 2. Zimmer frei  
 (gute Pension).  
**Dauermieter!**  
 Sch. Ballonzim. zu v. Delaspeestr. 8, 2.

**Dauermieter**  
 finden gr. gut möbl. Zimmer mit  
 Frühstück Dohheimer Straße 20, 2.  
**Gut möbl. Zimmer**  
 fofort zu verm. Feltenstr. 18, 1 r.  
 Fein möbliertes separat. Zimmer u.  
 Zimmer mit 1 od. 2 Betten frei,  
 gute Pension. Dellmundstr. 36, 1.  
 Elegant möbl. Wohn- u. Schlafzim.  
 fofort zu vermieten, auch einzeln.  
 Kappoport, Rheinstraße 47.

### Sommerwohnungen

**Im Arztehaufe**  
 des Hfl. Taunus, 500 Meter hoch,  
 seine Waldvilla in schönster Lage des  
 Taunus, für Erholungsbedürftige u.  
 Melonvalenzenten geeigneter, idealer  
 Aufenthalt. Sommer und Winter  
 (Zentralheizung). Anfragen unter  
 S. 264 an D. Frey, G. m. b. H.,  
 Annoncen-Exped., Wiesbaden. F33

### Wohnungen

**Geschäftsdame**  
 sucht 2 nicht zu große Zimmer, un-  
 möbliert, mit Bedienung, event. mit  
 Frühstück, bei best. Fam., f. dauernd.  
 Off. u. N. 684 an den Tagbl.-Verl.

### Schöne 4-Zimm.-Wohnung

mit Bad u. 2 Manf., evtl. 5 Zimmer,  
 Bad, 1 Manf., Preis 800-900 Mk.,  
 gesucht, am liebsten für fofort. Off.  
 u. N. 684 an den Tagbl.-Verlag.  
**Möbl. Wohnung**  
 von 3 Zimmer mit Pension von ein-  
 zelnen Herrn mit Diener gesucht.  
 Parterre oder Aufg. In d. Nähe  
 des Kurhauses. 3 Familie als  
 Alleinmieter. Offert. mit Preisang.  
 u. N. 977 an den Tagl.-Verlag.  
 Bizef. b. N. sucht fofort gut möbl.  
 Zimmer, ungen., Nähe Zwi.-Kaserne.  
 Off. u. N. 975 an den Tagbl.-Verl.  
**Freundliches Zimmer**  
 mit 2 Betten und Kinderbettstelle  
 bei Privatleuten für 3 Wochen mit  
 Kaffee gesucht. Offerten mit Preis-  
 angabe erbittet unter Chiffre N. 9.  
 hauptpostlagernd. F199

### Plakate:

**Wohnung zu vermieten**  
 auch mit Angabe der Zimmerzahl  
 auf Papier und aufgezogen auf Pappeckel  
 zu haben in der  
**L. Schellenberg'schen \* \* \***  
 \* \* \* Hofbuchdruckerei  
 Langgasse 21.

# Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Verkäufe

### Privat-Verkäufe.

**Junge Hasen (Weg. Nieren) billig** zu verk. Schwabacher Straße 57, 2 r.

**Einige feingearbeitete** eleg. Modelformen, moderne schick. Sach., bei Damen Schneider z. Selbstkostenpreise v. 35 Mk. pro Stück zu verk. Ang. u. D. N. O. 3 postlagernd.

**Gute alte Geige** billig zu verk. Adolfsstraße 1, Kaffee-Geschäft.

**Mandoline, Gitarre, Violine, Klarinette, Trompete, Horn** Nr. 34, 1 r.

**Prima Feldstecher** (Treuer-Berlin) preiswert abzugeben Adolfsstraße 80, 2.

**Gebr. weiß-lack. Kinderbett** billig zu verk. Dohheimer Str. 100, 1 St., Mitte, vorm. 8-9 Uhr.

**Pol. Bettstelle** nebst Sprung, sowie 2 eing. Sprungrahmen billig zu verk. Hochstraße 3, Winterhaus.

**Fl. Diwan** 4, 11. Kleiderschrank 12, Spiegel 2, 4, 12. Hermannstr. 6, 1.

**Schuldenregal, Thele u. Sonstiges** bill. zu verk. Dohheim, Viebrücker Landstr. 7, 1, gegenüb. Straßenmühle.

**1 Waschkom., 1 Waschschüssel** billig zu verk. Voßbringer Str. 28, Stb. 2.

**Sehr gute Singer-Nähmaschine,** 1 Marmorplatte für Waschkom. sof. billig zu verk. Adolfsstr. 5, Stb. B. 1.

**Gebr. Handkarren** billig zu verk. Seerodenstraße 24, S. P. 1.

**Gut erb. Kinderwagen** billig zu verk. Kettelbedstraße 26, 2 rechts.

**Gut erb. 3l. Wash (Punker u. Kuh)** mit eis. Untergestell für 18 Mk. zu verk. Herderstraße 13, 1 l. vorm.

**14 Gaslampen, Arme, Pendel, Zuglampen, gr. Küher** billig zu verkaufen Viebrücker Straße 82, Part.

### Gändler-Verkäufe.

**1 Posten mod. Damen-Mäusen** von 2,25 an, amerik. Untertailen 1,80 Mk. zu verk. Marktstraße 25, 1.

**Eleg. fast neue Damenkleider** gr. Ausm. v. 3 Mk. an. Neug. 19, 2.

**2 herrschaftl. Herren-Zimmer** weit unter Preis abzugeben Möbellager Blücherplatz 3/4. B14508

**Entzückende moderne Schlafzimmer,** hell, nuss-polirt, mit reichen Innartien, großer Stür. Spiegelschrank, Waschtisch mit hoher Marmorrückw., 2 Bettstellen. 2 Nachtschränke m. W., 1 Handtuchhalter 200 Mk. Möbellager Blücherplatz 3 u. 4. B14578

**zwei Betten** 10, 15, 25 Mk., Schränke (1. u. 2. Stür.) 10, 15, 20 Mk., Sofa 18 Mk., Kommode und Waschkommode, Vertiko, Deckbetten, Kissen zu verk. Bleichstraße 39, Part.-Wohn.

**Mk. 400 Mahag.-Schlafzimmer,** innen u. außen echt Mahag., naturpoliert, reiche Schmürelei, Messingvergl., gr. Stür. Spiegelschr., Waschtisch mit hob. Marmorrückw., zwei Nachtschr. mit Marm., 2 Bettstellen. Stühle und Handtuchhalter. B14563

**Möbellager Blücherplatz 3/4.**

**Mk. 350 hochmod. herrsch. Schlafzim.,** innen u. außen ganz eichen, m. reich. Schmürelei, mit St. Spiegelschrank. Möbellager Blücherplatz 3/4. B14570

**Schlafzim., Thele m. M., Blument., Nähtisch, Schlafsofa, Kissen, Tisch, Spiegel, Stühle** billig Frankenstr. 25, Partierre, am Dismarding. B14259

**Berich. Betten** 15, 25-40 Mk., 1. u. 2. Stür. Kleiderchr. 12-22 Mk., verich. Waschl., Sofa, Dim., Chaisel., verich. Tische, Vertiko, Seff., Küchen-schrank 10, Eisschrank, Wadem. billig zu verk. Frankenstr. 3, 1.

**Russ-pol. Bücherchränke** mit Messingvergl. 65 Mk., Spiegelschrank 70 Mk., Umbau mit Seiten 45 Mk., Schrank, Eich-Kurtztoilette 15 Mk. Möbellager Blücherplatz 3/4.

**Zwei Diwans, Messing-Betten,** weit unter Preis abzugeben. Möbellager, Blücherplatz 3/4. B14569

**Nuss-pol., nuss-polirt u. eichen,** mit reich. Schmürelei u. Kristall-Ver-glasung 125 Mk., Kleiderchr., nuss-pol., innen halb Eichen, 48 Mk., pol. Vertiko m. Spieg. 45 Mk., Trumeau-Spiegel mit schweren Säulen 33 Mk. Möbellager Blücherplatz 3/4. B14572

**Moderne Küchen-Einrichtungen** in allen Preislagen. Möbellager, S. Seite, Göttenstraße 8. B14440

**Nähmaschine, gut erb., für 15 Mk.** Klauß, Bleichstraße 15, Tel. 4806.

**Herrenrad mit Freil. 25 Mk.** Klauß, Bleichstraße 15, Tel. 4806.

**1 Partie Ofen und Herde** billig. Georg Kehler, Dorfstraße 10.

## Kaufgehe

**Möbel aller Art, auch Bettfedern,** laut Walramstraße 17, 1.

**Gebrauchte Möbelstücke** wie ganze Einrichtungen zu kaufen gesucht Frankenstr. 3, 1. B14329

**Einzelne Möbel,** sowie ganze Einrichtungen zu kaufen gesucht Blücherstraße 8, Stb. Part.

**Ich kaufe Schränke, Betten,** Pianos, ganze Wohnzimm., O. Kammern, Bleichstr.

**Dauerbrandöfen, aus** für mittelgrobes Zimmer gesucht. Wäh. Bleichstraße

**Gebrauchte email. Tische** zu kaufen gesucht. Off. an B. 136 Tagbl.-Zweig.

**Sundehütte, mittelgroß** zu kaufen gel. Off. u. 3.

## Geschäftliche Empfehlungen

**Repar. an Fahrrädern,** Grammo-phonen usw. bill. Klauß, Mech. Bleichstr. 15.

**Empfohl. Näherin, Tag** sucht Beschäftig. Koenigstr.

**Fräulein hat noch** frei im Nähen und Stichtstr. 24, Unterhaus.

**Monogramme, Sticker,** Sochnittenstraße 2, Stb. 1.

**Friseur nimmt noch** an. Kaufbrunnentstraße 1.

**Wäsche zum Waschen** wird angen. aufs Land. Zu erf. Frankenstr. 11.

## Verkäufe

### Privat-Verkäufe.

**Schweres Pferd,** gute Ruchstitute, aufs Land zu verk. Expeditions-Gesellschaft Wiesbaden, Adolfsstraße 1.

**Schöner jähr. Rosschimmel** zu jedem Zweck brauchbar, besonders für Landwirtchaft, zu verkaufen od. auf leichteres Pferd zu vertauschen. Dohheim, Dbergasse 19.

**Grammophon,** groß, gut erhalten, mit ca. 20 Platt., spottbillig wegen Wegzugs zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag.

**Eine Erler-Einrichtung, vernid.,** 1 großer schön. Warenschrank mit Glas- u. Schiebthüren, 1 Thele, ein Altenschrant, 1 g. Tisch billig zu verkaufen Walramstraße 37.

**Abbruchmaterialien,** schöne kleine Fenster, Türen, Haus-türen, 30 Cmt. Plastersteine und dergl. mehr zu verk. bei S. Bilgen-röther, Dohheimer Straße 75.

## Kaufgehe

**Frau Stummer,** Neugasse 19, 2 St., sein Laden

**Telephon 3331,** zahlt die allerhöchst. Preise f. guterb. Herr., Damen- u. Kinderkl., Schuhe, Pelze, Gold, Silber, Brillant., Zahng.

**Schreiben Sie mir gefl. eine Karte,** wann ich kommen soll, od. rufen, bitte,

**Teleph. 4424 an** erscheint sofort Firma

**L. Grosshut** 27 Wagemannstr. 27

**und zahlt nachweislich am besten** für guterb. Herr., Dam., u. Kinderkl., Schuhe, Pelze, Gold, Silber, Brillant., Zahng., Pfandstücke, g. Nachl. etc.

## Immobilien

### Immobilien-Verkäufe.

**Selten günstige Kaufgelegenheit!**

**2 Villen** hochmodern, mit hübschem Garten, Aulage, umständehalber zu verkaufen

**Jos. Bruns,** Rheinstraße 21, neben der Hauptpost.

**Haus mit Bäckerei** krankheitshalber sofort zu verkaufen. Marx Verohausen, Wörthstraße 29.

**Für Großbrauerei oder Kapitalist!** Grundstück mit Haus u. Wirtsch., herrl. Aulage, Lage, besten Wass., volle Konzession, kompl. Wirtschaftszubent., ganz vorz. Objekt f. Spekulation, da d. Grundstück als Villenkolonie mit ca. 10-12 Villen ausgenutzt werden kö., große Zukunft. Offert. unter F. J. R. 455 an Rub. Woffe, Frankfurt am Main. F180

## Nachtgehe

### Bäckerei

**zu pachten** gesucht. Nur gangbares Geschäft. Offerten unter C. 684 an den Tagbl.-Verlag.

## Unterricht

**Bauschule Rastede i. Oldbg.** Meister- und Polierkurse. Vollständ. Ausbildung in 5 Monaten. Ausführliches Programm frei. F 5

## Verloren Gefunden

**Brauner Behpinscher,** a. d. Namen „Prinz“ hörend, entlaufen. Abzugeben Häuser, Launusstraße 13.

## Verchiedene

**Feste, dauernde, gute** können sich intelligente Herren durch Akquisition der jetzigen Krisis ungenützlich sichern. Nur hohe Provision. Restaurant Gambrius, Samstag zwischen 6 u. 7.

## Vornehme aristokr. Heirat.

**Aristokrat, Arabel,** gut weisend, wünscht die einer großartigen und annehmlichen Dame zwecks Heirat. muß vermögend sein und nis für Toilette haben. nicht über 40. Gewerkschaftsmittlung streng verbeten. u. Nr. 685 an den Tagbl.-Verlag.

## Kirchliche Anzeigen

**Evangelische Kirche.** Sonntag, 2. August (8. nach Trin.):

**Marktkirche.** Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Sedmann. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Hofmann.

**Veragtkirche.** Frühgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Dr. Meinede. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Hofmann. — Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Pfr. Dr. Meinede. — Amtswode: Taufen und Trauungen: Pfr. Dr. Meinede. — Beerdigungen: Dr. Meinede.

**Ringkirche.** Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Seidt (Christenlehre). — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Stahl (Viebrich).

**Lutherkirche.** Hauptgottesdienst 10 Uhr (Abend-mahl): Pfr. Hofmann. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Seidt.

**Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulinenstiftung.** Sonntag vorm. 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Hummerich.

**Christl. Verein jung. Männer, C. V.,** Oranienstraße 15.

**Dienstag, abends 8.45 Uhr:** Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetstunde.

**Chr. Ver. j. Männer Wartburg, C. V.,** Schwabacher Straße 44.

**Mittwoch, abends 9 Uhr:** Bibelstunde der älteren Abteilung. — Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Gemein-schafts-Bibelstunde. — Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde der Jugend-Wacht. — Samstag, abends 8 1/2 Uhr: Gebetstunde.

**Blauer Kreuz, Sedanplatz 5.** Sonntagabend 8.30 Uhr: Ewange-lisations-Verammlung. — Mittwoch abend 8.30 Uhr: Bibelbesprechung. — Samstagabend 9 Uhr: Gebetstunde.

**Katholische Kirche.** 9. Sonntag nach Pfingsten. 2. Aug. Am Samstagvormittag (1. Aug.) und am Sonntag kann in allen

**Kirchen und Kapellen der Portiun-tula-Abt. gewonnen werden.**

**Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.** St. Messen: 5.30, 6, 7 (hl. Kom-munion des Männerapostolates), 8 (Amt, hl. Kommunion der Eristom-munikanten-Knaben), Kindergottes-dienst (Amt) 9, Hochamt mit Predigt 10 Uhr; letzte hl. Messe 11.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr Andacht mit Segen (859). — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 7 und 9.15 Uhr. — Montagabend ist gestiftete An-dacht für die armen Seelen (354). — Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 5.30 Uhr an, Samstagnachm. 4 bis 7 und nach 8 Uhr, außerdem an allen Wochentagen nach der ersten hl. Messe. — Erzbruderschaft des aller-heiligsten Altarsakraments: Freitag, 6. Aug., öffentliche Anbetung des Allerheiligsten im Hoisiz zum heil. Geist; Eröffnung morgens 6 Uhr, Schlussandacht abends 6 Uhr.

**Maria-Hilf-Kirche.** Sonntag: hl. Messen um 6 und 7.30 Uhr (gemeinsame Kommunion des Marienbundes und der Eristom-munikantinnen); Kindergottes-dienst (Amt) 8.45 Uhr; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr Andacht für die Anliegen der Kirche (859). An den Wochen-tagen sind die hl. Messen um 6.15 u. 8.15 Uhr. — Beichtgelegenheit: Sonntagsmorgen von 5.30 Uhr an, Sams-tag von 5-7 und nach 8 Uhr. — Samstag 5 Uhr: Salve.

**Dreifaltigkeits-Kirche.** 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite hl. Messe (während derselben ist gemein-schaftliche heil. Kommunion des Männerapostolates, sowie der Eristom-munikanten), 9 Uhr Amt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. — An Wochen-tagen sind die hl. Messen um 6.30 und 9 Uhr. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag) ist nach der ersten h. Messe Aussetzung d. Allerheiligsten, Vitanei und Segen. — Beichtgelegenheit: Sonntag von 6-8 Uhr, Donnerstag 6-7 Uhr nachm.; Samstag 5-7 u. nach 8 Uhr.

**Altkatholische Kirche,** Schwabacher Str. 60. Sonntag, den 2. August, vormitt. 10 Uhr: Amt mit Predigt. B. Krimmel, Pfarrer.

**Evangelisch-lutherische Gemeinde** (der selbständ. evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig), Rheinstr. 64. Sonntag, den 2. August, 8. Sonntag nach Trinitatis, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Sup. Rübenstrunk.

**Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde** In der Krypta der altkathol. Kirche, Eingang Schwabacher Straße. Sonntag, den 2. August 10 Uhr vorm.: Beichtgottesdienst.

**Methodisten-Gemeinde,** Ecke Dohheimer u. Dreizehnenstraße. Immanuel-Kapelle, Sonntag, den 2. August, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag und Freitag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Prediger Böllner.

**Sionskapelle (Baptistengemeinde),** Adlerstraße 19. Sonntag, den 2. August, vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Prediger Urban. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt u. Abendmahl. Pred. Urban. 8 Uhr: Jugendgottesdienst. — Mittwochabend 8.30 Uhr: Bibelstunde. Prediger Urban.

**Neu-Apostolische Gemeinde,** Oranienstraße 54, Stb. Part. Sonntag, den 2. August, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, nach-mittags 3.30 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, den 5. August abends 8.30: Evangelisations-Gottesdienst.

**Russischer Gottesdienst.** Sonntagvormittag 11 Uhr: Heil. Messe. (Russische Kirche an dem Retberg.)

**Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury.** Owing to the work of restoration now begun, all services, until further notice, are held in the Old Catholic Church, Schwabacher Straße 60. Ask for Alt-katholische Kirche. Sundays. 8.30. Holy Eucharist. 11.15. Mattins and Sermon. 12.15. Holy Eucharist. 6. Evensong. F. E. Froese, M. A. English Chaplain.

## Tages-Veranstaltungen

**Kur-Theater (Walhalla).** Samstag, 1. August: Gastspielzyklus des Wiener Heiden-Ensembles. Vorstellung zu Gunsten des Oester-reichischen Roten Kreuzes.

**Die Bauernprinzessin.** Schwan in 3 Akten von Fr. Lutzer. Anfang 8 1/2 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr.

**Reichshallen** Erstes vornehmtes Variets am Platz. Stb. 18. Telephon 1316. Heute Samstag, 1. August: **Vollständig neues Riesen-Programm.** Alles Schlager!

**The three E-Las-Tos, Erc.** Pantomime Lilly Basella, Original-Dressur-Akt. Geschwister van Hell, Klyphonvirtuof. Francois Rivoli, der Altmeister mimischer Darstellungen. Francis & Anny, der Kanonenkönig. Fred Janz, Komiker. Else Ries, Servanblungs-Joubrette. **Sonntag 2 Vorstellungen.** Anfang 4 1/2 u. abends 8 1/2 Uhr präzis. Die Direktion: Paul Becker.

**Kurhaus zu Wiesbaden.** Samstag, den 1. August. Auto-Omnibus-Roadfahrten. Vormittags 11 Uhr. Frühkonzert in der Kochbrunnen Anlage. Nachmittags 4 1/2 Uhr: **Abonnements-Konzert** Städtisches Kurorchestr. Leitung: Konzertmeister A. Schiering. Programm in der gestrigen Abend-A.

**Ab 8 Uhr abende Gartenfest.** 8 Uhr: Konzert des Städt. Musikvereins. Programm in der gestrigen Abend-A. 9 1/2 Uhr: Konzert der Kapelle des 1. Nass. Feld-Art. Nr. 27 (Oranienstr.). Leitung: Kgl. Obermusikdirektor. Programm in der gestrigen Abend-A. Bei Eintritt der Dunkelheit: Großes Feuerwerk. Kunstfeuerw. Adolf Claus.

**Thalia-Theater** Kirchgasse 72. Heute neues Programm. Aktuelle Wochenschauspiel. John kommt freies (Komödie). Piff will in Ruhe bleiben (Humoreske).

**Der dankbare Zeitungsjung** Drama in 2 Akten. Naukes Eifersucht. 30 Pfg. Eintrittspreis: 1,75 Mk. Abonnements-kasse an der Theatergasse 72.

(7. Fortsetzung.)

### Familie Leerfen.

Nachdruck verboten.

Roman von Sidonie Zubeich-Mierowa.

Wie vorhin Frau von Leerfen sich gefragt hatte, ob es wirklich ihr Sohn wäre, der solche Worte spräche, so starrte Joachim jetzt fragend und zweifelnd seine Mutter an, als könne er das eben Gehörte nicht fassen. Und doch, es war so, er hatte recht gehört. Es gab keine andere Deutung für — ihre Worte. Er fühlte, wie eine eisige Kälte in ihm emporstieg. Eine starre Ruhe kam mit einem Mal über ihn.

„Glaubst du wirklich, daß diese Stellung, die ich, wie du sehr richtig sagst, nur der Gunst meines Vaters und nicht dem eigenen Verdienst verdanke, mich so sehr beglückt? Meinst du, es würde mir so schwer, sie aufzugeben? Hast du denn nicht gesehen und bemerkt, wie sehr ich in diesem mir aufgedrängten Beruf gelitten habe? Meine ganze Begabung, all meine Fähigkeiten drängten wo ganz anders hin. Wie habe ich mich danach gesehnt, aus diesen Fesseln hinauszukommen. Aber ich war zu feige zu einer befreienden Tat. Jetzt bin ich ein anderer geworden. Noch heute geht mein Abschiedsgesuch ins Ministerium. Frei will ich sein, mein Leben mir gestalten, wie ich will. Ich will Journalist werden. Mit meinem Kopf und meiner Feder werde ich mir eine Existenz erarbeiten und erschreiben.“

„Es wird immer schöner, mein Gott, Zeitungsschreiber — ein Leerfen!“ Nervös zusammenfahrend, faßte sich Frau von Leerfen nach der Stirn. Hatte sie denn nur recht verstanden?

„Aber an meine Angehörigen habe ich wohl gedacht, Mutter. Den „Schimpf“, daß ich mich mit meiner Hände Arbeit selbst ernähre, will ich euch hier nicht antun. Ich gehe nach Berlin, wo ich durch meine Schriftstellerei bereits Beziehungen und Anknüpfungspunkte für mein ganzes Leben habe. Euch zuliebe soll auch der Name Joachim von Leerfen in einen schlichten Dr. Leerfen gewandelt werden. Aber darüber kannst du dich beruhigen, Mutter, Schande werde ich dem Namen Leerfen nie machen.“

„Ist das dein letztes Wort?“

„Ja.“

„Dann will ich dir das meine sagen, und du kannst versichert sein, daß es sich mit dem, was dein Vater über diese Angelegenheit denkt, deckt: Von dem Tage an, wo du das tust, was du eben gesagt hast, haben wir nur noch einen Sohn, deinen Bruder Karl August! Joachim, aber dahin wirst du es nicht kommen lassen. Das wirst du uns nicht antun. Nimm Vernunft an, laß dich belehren. Sprich mit deinem Vater, deinem Bruder. Sie werden dir das gleiche sagen wie ich: Mache dich frei von diesem Mädchen, das sich wie eine Bleifugel an dich hängt, dir deinen Lebensweg abschneidet, dich von den Deinen trennt, dich hinab ins Unglück zieht! Glaube es mir, mein Sohn, deine Eltern wollen dein Bestes, sie haben mit weißer Vorsicht für dich einen Weg gewählt, der dir zum Heil gereichen soll.“ Frau von Leerfens Stimme war weicher geworden, mütterliche Angst zitterte hindurch. Aber die Regung ihrer

mütterlichen Liebe kam zu spät. Nun klopfte sie an verschlossene Türen.

„An meinem Entschluß läßt sich nichts mehr ändern, Mutter!“ sagte Joachim fest. Seine dunklen Augen blickten die Mutter lange und ernst an. Was lag in dem Blick? Sie mußte den ihren davor senken, und als sie ihn aufhob, war der Platz, an dem Joachim gestanden hatte, leer. Er hatte die Veranda verlassen.

Wie eine plötzliche Schwäche überfiel es Frau von Leerfen. Sie schlug die Hände vor das Gesicht und stöhnte leise auf. Joachim wußte es gar nicht, wie tief er ihr Herz und — ihren Stolz getroffen hatte.

Eine große Unruhe überfiel sie mit einem Mal. War sie zu schroff gewesen, hätte sie ihn zarter anfassen sollen? Er war aus anderem Holz geschnitten als Karl August. Er war sensibel und empfindlich, daran hätte sie denken müssen. Nein, nicht doch. Sie hatte recht gehandelt, gerade durch ihre Strenge würde sie ihn zur Reife bringen. Wie gut, daß Karl August jetzt da war. Der sollte ihr dabei helfen.

Sie klingelte heftig.

„Mein Sohn, der Herr Oberleutnant, soll kommen!“ herrschte sie den Diener an.

Karl August kam — kam überraschend schnell, als habe er nur auf diesen mütterlichen Ruf gewartet.

Etwas befremdet sah ihm Frau Leerfen entgegen. Er sah so derangiert aus, war so eigentümlich. Das sonst so tadellos frisierte Haar lag ihm wirr auf der Stirn, die Litewka stand offen.

Karl August aber sah die Erregung in den Zügen der Mutter und sein vorher schon bleiches Gesicht ward noch fahler.

„So ist es also wahr, Mutter?“ stieß er hervor. „Gestern im Klub hörte ich es. Es traf mich wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Kein Auge habe ich heute nacht geschlossen.“

Frau von Leerfen aber senkte wie unter einem Schläge, den sie erhalten, den Kopf. Also stadtbekannt war der Skandal schon — vielleicht hatte ihr Joachim nicht einmal alles gesagt.

„Mutter,“ nur mühsam brachte Karl August die Worte über die Lippen, „hat denn Papa alles verloren? Bervalltet denn Bankier Silbergleit unser ganzes Vermögen?“

Frau von Leerfen hob den Kopf. „Wie? Was soll das heißen? Silbergleit — Vermögen —?“ Sie verstand gar nicht, was Karl August wollte. Was hatte das mit Joachim zu tun? Karl August sprach von Geldsachen. Was meinte er eigentlich?

„Der fürstliche Hof soll den größten Teil seines Privatvermögens bei dem Zusammenbruch Silbergleits verlieren. Unglaubliche Gerüchte gehen durch die Stadt. Ich konnte es nie begreifen, daß Papa diesem Menschen so zugetan war, ihn förmlich hofierte. Von jeher hatte ich eine Aversion gegen den Kerl. Aber so sprich doch

Stimme erhielt stromig Milien, der sich in Reich beband, an seine Truppen den Befehl, die Grenze zu überschreiten, während er sich selbst nach Birot begab. Nun erst begannen die eigentlichen Kämpfe. Bei dem griechisch-türkischen Krieg von 1897 läßt sich das Einlegen der kriegerischen Bewidlungen schwer bestimmen, denn die Türken kämpften damals bereits seit langem gegen die aufständischen Banden in Mazedonien und Epirus, und der Krieg war eigentlich nur eine Fortsetzung dieser Gefechte. Nachdem am 19. April die diplomatischen Beziehungen offiziell abgebrochen waren, befahl die Pforte noch an demselben Tage Edhem-Pascha, die Offensive zu ergreifen. Eine Abteilung griechischer regulärer Truppen und sizilischer Freiwilliger hatte sich bis Karga vorgewagt; sie wurden sofort zurückgeworfen, und das Feuer der Türken dehnte sich nun über die ganze thessalische Linie aus. Auch im Burenkriege hatten bereits vor dem eigentlichen Kriegsausbruch Kämpfe zwischen den Engländern und Buren stattgefunden; doch wird man hier den 13. Oktober 1899 als Beginn des Krieges ansehen können, denn an diesem Tage erfolgte der offizielle Angriff des Majors Baden-Powell, der die britischen Truppen des Gebietes von Mafeking befehligte. Als Erwiderung auf diesen Angriff ließ der Burengeneral Cook die Stadt angreifen, und am 20. Oktober erlitten dann die Engländer die erste Niederlage am Talamahügel. Der überraschendste und schnellste Angriff, mit dem ein moderner Krieg eröffnet wurde, war der von Japaner im russisch-japanischen Kriege. In dem Tage noch, an dem die russische Regierung den Abbruch der diplomatischen Beziehungen erklärte, am 7. Februar 1904, landete ein japanisches Expeditionskorps bei Mosampko an der Küste von Korea. In der Nacht des folgenden Tages vollzog sich dann der Überfall gegen die auf der Reede von Port Arthur liegende russische Flotte, die durch die japanischen Torpedos und Minen furchtbare Verluste erlitt. Nach dieser Eröffnung des Krieges durch eine

Beobachtung verzugs kann jedoch ein Bienenjahr, bevor die Japaner an den Feind herantreten konnten, und die eröffneten den Landkrieg erst am 1. Mai, als Kuroki den Salu bei Witschu überschritt. Auch im Balkankriege verging einige Zeit, bevor die feindlichen Truppen aufeinander stießen. Am 30. September 1912 machten Bulgarien und Serbien, am Tage darauf Griechenland und Montenegro mobil. Montenegro erklärte als erster Staat den Türken den Krieg und begann am 8. Oktober an der Nordwestgrenze der Türkei die Feindseligkeiten.

## 22 = Bunte Welt. = 22

**Das Kriegsgericht der Krähen.** Eine eigenartige Beobachtung machte kürzlich der bekannte englische Naturforscher Richardson Witt. Er wanderte durch den Wald, als er plötzlich, wie im Bulletin der Ornithologischen Gesellschaft mitgeteilt wird, durch lärmende Krähenschreie aufgeschreckt wurde. Er blickte empor und sah in den Ästen einer mächtigen alten Eiche eine ganze Schar Krähen, die einen wilden Lärm vollführten. Einer der Vögel schien gleichsam den Vorsitz zu führen; die anderen gruppierten sich im Halbkreis um diese „Präsidentin“ und schienen eine in der Mitte stehende unglückliche Genossin mit Scheltworten zu überhäufen. Die eine Krähe, die der Gegenstand des Zornes ihrer Gefährtinnen war, bemühte sich, zu antworten. Aber die Mehrheit schien doch recht zu behalten, denn plötzlich ging es wie ein Zittern durch den Körper des Vogels, und er senkte den Kopf, als ersehe er Gnade. Allein die demütige Haltung schien den Zorn der anderen nicht zu befriedigen; die „Präsidentin“ stieß einen schrillen Schrei aus, und sofort stürzten sich nun alle auf die „Angeklagte“ und mißhandelten sie, daß ihre Federn nur so stoben. Dann ließen sie, wie befriedigt über ein vollzogenes Urteil, von ihrem Opfer ab. Die Krähen hatten ihr Kriegsgericht abgehalten. Welchen Vergehens sich freilich die Verurteilte schuldig gemacht hat, bleibt das Geheimnis der Krähenwelt.

# 2 Neues vom Büchermarkt. 2

### Romane, Novellen.

\* „Diana.“ Geschichten aus Busch und Heide von Hans Hyan. Kommissionsverlag Otto Maier, G. m. b. H., Leipzig. Sein lebendiges Darstellungstalent verleugnet der bekannte Spezialist für die Psychologie des modernen Verbrechenswesens auch in diesen einem anderen Milieu dienenden Skizzen nicht, die exakte Wirklichkeitsbeobachtung gibt auch den weniger bedeutenden Skizzen Interesse, und besonders der Weidmann wird in dem Buche vieles finden, was ihn erfreuen kann, derben Jägerhumor, aber auch ernstere Konflikte.

\* Guido Kreuter: „Helm ab zum Gebet.“ Offiziersnovellen. (Gustav Moritz, Halle, Saale.) Der Verfasser fühlte sich gedrungen, seiner Novellenammlung eine Vorrede voranzuschicken, die an Schneidigkeit nichts zu wünschen läßt und die konservativ-agrarische Weltanschauung mit einer an ostelbische Wahlversammlungen erinnernden erfrischenden Deutlichkeit proklamiert. Trotzdem werden auch jene anderen Leute sein Buch lesen und vielleicht sogar loben, die „Marren mit unterernährten Herzen und reparaturbedürftigen Gehirnen“ mit dem blutarmen polotischen Kompromißgefäsel. Die Geschichten sind eingestanden tendenziös, trotzdem Stücke eines wirklichen Lebens, scharf profiliert, mit solbatischer Knappheit geschrieben. Und der deutsche Offizier, der fast nur in Simulazionsuniformen oder der noch schlimmeren Sächsischen Verblödung literarisch dargestellt wird, mußte auch einmal in so ernstem Konflikt mit seiner ganzen charaktervollen Einseitigkeit sich ausdrücken.

### Humoreske.

\* Der erste Band der im laufenden Halbjahr erscheinenden „Liegenden Blätter“ im Verlag Braun u. Schneider, München, liegt in der bekanntesten geschmackvollen Ausstattung vor und wird gewiß allen Freunden des Humors eine willkommene Gabe sein. Eine weitere Besprechung des Buches erübrigt sich, da es sich durch seine Güte bereits selbst genügend empfohlen hat.

### Biographien.

\* „Hoffmann von Fallersleben.“ Auswahl in drei Teilen, herausgegeben, mit Einleitung und Anmerkung versehen von Dr. Augusta Welschler-Steinberg. (Goldene Klassiker-Bibliothek. Deutsches Verlagshaus Vona u. Co., Berlin und Leipzig.) Außer Gedichten bringt diese Ausgabe seine unter dem Titel „Mein Leben“ veröffentlichte Selbstbiographie; auch sie mit gutem Grunde ein wenig gekürzt. Aus ihr und dem fesselnd geschriebenen Lebensbild der Herausgeberin erfahren wir die sonderbaren und wechselvollen Schicksale dieses Gelehrten, Sängers und Politikers, der, in der napoleonischen Zeit geboren, die Freiheitskriege als Gymnasiast miterlebte, unter dem Einfluß des mächtig aufstrebenden deutschen Nationalgefühls die damals noch junge germanistische Wissenschaft ernährte, sich aber in der trüben Zeit der Reaktion zum politischen Dichter entwickelte, um nach dem Erscheinen seiner Unpolitischen Lieder 1843 als Revolutionär gemahregelt zu werden; der dann nach unstemem Wanderleben endlich als Bibliothekar des Herzogs von Ratibor landete und, ein frühlicher, durch den Verlust seiner spät errungenen und früh verlorenen Frau nicht gebeugter Greis, noch die Aufrichtung des Deutschen Reiches erlebte und mitfeierte. Als ein Denkmal dieses Lebens und Schaffens sind die vorliegenden beiden Bände zu begrüßen.

\* Karl Spitteler: „Meine frühesten Erlebnisse.“ (Verlegt bei Eugen Diederichs in Jena.) Ein Buch der Kindheit, wie es trotz Kugeln oder Vogumil Goltz noch nie geschrieben. Nirgends kann man es so nacherleben, wie aus dem Dämmer der frühesten Kindheitstage die ersten Sinnesvorstellungen emporsteigen, zum Bewußtsein kommen, zur Stimmung sich verdichten, aus dem Durcheinandern von Traum und Leben klar und deutlich ersakfte Wirklichkeit sich löst, wie zugleich von Tag zu Tag der Kreis dieser erlebten Wirklichkeiten sich erweitert. Und weil alles dieses erste Fühlen des Kindes mit dem des Dichters so eng vermandt ist, so konnte nur ein wahrer Dichter in jene Regionen sich zurückführen, die dem Erinnern des gewöhnlichen Menschen verschlossen sind. Gerade da endet dieses Buch, wo

... mich heute traf, dann folgte das andere. Es muß wohl wahr sein, jenes häßliche Wort, daß ein Unglück nie allein kommt.“ Und erschauernd, wie unter der dunklen Ahnung kommenden Unheils, zuckte sie zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

## 22 ≡ Lesefrucht. ≡ 22

In die Kirche geht man aus Frömmigkeit, in den Krieg notgedrungen. Ital. Sprichwort.

### Wie der Krieg beginnt.

Wieder lodert die Kriegsfackel in Europa auf; die ersten Schüsse in dem Ringen zwischen Oesterreich und Serbien sind bereits gefallen und größere militärische Ereignisse bereiten sich vor. Das siebente oder gar das achte Mal seit 1870 — denn es hat ja zwei Balkankriege gegeben — sind hier europäische Völker in große kriegerische Konflikte verstrickt, von den Kolonialkriegen kleinerer Art ganz zu schweigen, deren Zahl Legion ist. Der Beginn des Krieges hat in jüngster Zeit viel von den feierlichen Formen internationaler Höflichkeit verloren, die ihn früher einleiteten. Auch diesmal ist es zu keiner offiziellen Kriegserklärung gekommen; das letzte Dokument dieser Art wurde von Frankreich 1870 Deutschland zugestellt, und dies geschah erst acht Tage nachdem die Mobilmachungen auf beiden Seiten begonnen hatten. Aber auch nach dieser förmlichen Kriegserklärung am 19. Juli, ja nachdem bereits im wesentlichen der Aufmarsch der Armeen erfolgt war, bewahrten beide Teile noch eine abwartende Haltung. Das erste Geplänkel entwickelte sich am 27. Juli zwischen einer Schwadron des französischen Generals de Bernis und einer zur Aufklärung ausgesandten badiſchen Schwadron in der Nähe von Niederborn in dem waldigen Gebiet bei Hagenau. Auf deutscher Seite wurden zwei Offiziere getötet und elf Soldaten gefangen genommen, während die Franzosen fünf Mann verloren. Doch kann man in diesem unbedeutenden Zusammenstoß noch kaum den Beginn der Feindseligkeiten zwischen den beiden Nationen erblicken; in Wahrheit begann der Krieg am 2. August, als Kaiser Napoleon, um endlich eine Siegesnachricht nach Paris telegraphieren zu können, die völlig zwecklose Besetzung von Saarbrücken anordnete. An diesem Tage drängte das Korps des französischen Generals Frossard den winzigen Beobachtungsposten des Oberstleutnant v. Bessel von den Höhen vor Saarbrücken hinunter, und damit war der Krieg tatsächlich eröffnet. Überraschender vollzog sich der Beginn des russisch-türkischen Krieges vom 1877. Seit langem waren die Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei gespannt, und die Diplomatie hatte bereits alle friedlichen Mittel erschöpft. Als man von einem drohenden Ultimatum sprach, schien sich plötzlich noch alles zum Guten zu wenden und ein Vergleich angebahnt. Doch die Hoffnung war kurz. Einige Tage später, am 24. April, drangen die russischen Truppen von Adrianopel nach Nulla-Mussa und Schuraga vor, wobei sie 100 Gefangene machten; dann breiteten sie sich weiter nach Rzigil-Tschestschak aus und besetzten das türkische Lager von Mukhaster. Trotz der furchtbaren Regengüsse des Frühlings setzten sie ihren Marsch mit der gleichen Schnelligkeit fort; zu größeren Gefechten kam es freilich erst im Juli desselben Jahres.

Der serbisch-bulgarische Krieg von 1885 begann mit der Einnahme eines ganz kleinen bulgarischen Postens an der Grenze in der Umgegend von Trune durch die Serben; die serbischen Truppen blieben hier mehrere Tage ruhig stehen und ließen den Bulgaren, deren Lage wegen innerer Wirren und türkischer Drohungen sehr ungünstig war, vom 26. Oktober bis zum 15. November Zeit sich zu sammeln und zu kräftigen. Am 15. November drangen dann die Bulgaren plötzlich bei Wiasana

„Frau von Leerſen aber ſaſte, wie nach Halt ſuchend, nach dem Arm ihres Sohnes. Der Boden begann unter ihr zu ſchwanfen. Wenn es wirklich wahr wäre, was Karl Auguſt da geſagt hatte, dann — es war nicht auszuſuchen, das Entſetzliche. Die Szene mit Joachim war von ihr vergeſſen. Wie ein Blitz durchflammte ſie der eine Gedanke — warum hatte man ihren Gatten ins Schloß gerufen? Er wußte bereits darum.

„Nichts, nichts, gar nichts weiß ich,“ ſtammelte ſie mit bleichen Lippen. „Sage, erzähle mir alles, alles, was du gehört haſt, Karl Auguſt!“

Und Karl Auguſt erzählte, ſich überſtürzend, haſtend eine lange, verworrene Geſchichte von Spekulationen, Defraudation, Unterſchlagungen und furchtbaren Schwindelmandövern, die Silbergleit ſeit Jahren begangen hätte. Durch den Sturz einer Berliner Bank ſei alles zutage gekommen. Nun ſei er fort, wohin, wiſſe kein Menſch. Wie ein Laufſeur ſei geſtern in ſpäter Abendſtunde die Nachricht von ſeiner Flucht durch die Stadt geeilt, überall Aufregung und Schrecken verbreitend, denn Silbergleit hatte als Bankier des Fürſten das Vertrauen aller Kreiſe beſeſſen. In ſpäter Nachtſtunde hatten Hunderte von Menſchen vor dem geſchloſſenen Hauſe Silbergleits geſtanden und Flüche und Drohungen hatte die Menge ausgeſtoſſen. Im Klub habe auch eine ſchauerhaft deprimierte Stimmung geherrſcht. Keiner habe dem andern zeigen wollen, daß auch er mit zu jenen gehörte, die gebrandschatzt worden waren. Ihn ſelbſt habe eine ſcheußliche Angſt befallen, die er verſucht habe, im Wein zu vergeſſen. Erſt gegen Morgen ſei er heimgekehrt. Ihm ſei ganz mies und elend zumute. Dröcklich geſiebert hatte er danach, Gewißheit zu haben, ob tatsächlich auch ſie von dem Unheil mitbetroffen ſeien. „Du waſt ſo beſtürzt, erregt, als ich eintrat, Mama. Selbſtverſtändlich nahm ich da an, du ſieſt orientiert.“

„Nein, nein, ich war nicht orientiert. Nichts, gar nichts wußte ich! Aber wenn das wahr iſt, was du ſagſt — dann — dann —“ die zuckenden Lippen vermochten die Worte nicht zu formen — „hätten wir alles verloren und wären — bettelarm!“

„Bettelarm!“ Sie ſagte es immer und immer wieder, mit beinahe irrem Lächeln ſagte ſie es. Dann raffte ſie ſich zuſammen. Ihre Geſtalt ſtraffte ſich. „Nein, das kann nicht ſein! Es iſt nicht wahr! Gerüchte über-treiben, verſtellen, greifen oft aus der Luſt, ſtampeln zur Wahrheit, was nur Schein iſt!“ Wie an einen Strohhalm klammerte ſie ſich an dieſen Gedanken. Sie wurde ruhiger und ermahnte Karl Auguſt, der noch immer angſtvoll vor ihr ſtand, ſich zuſammenzunehmen. „Noch wiſſen wir nichts Genaues. Faß dich, Karl Auguſt! Nutzloſes Klagen iſt unwürdig! Wir wollen uns nicht werfen laſſen. Aufrecht muß man ſtehen und ſich nicht beugen vor den Schlägen des Geſchicks. Selbſt beſiegt, muß man noch Sieger bleiben über ſich ſelbſt, mein Sohn!“

„Mama, ich bewundere dich, daß du jetzt ſo ſprechen und denken kannſt.“ Er küßte die Hand ſeiner Mutter. Ihm war erbärmlich zumute, denn er dachte an die Summen, die er geſtern verſpielt hatte und die er beden mußte.

Schweigend ſtanden ſich Mutter und Sohn gegenüber. Jeder mit ſeinen eigenen trüben und quälenden Gedanken beſchäftigt. Und Frau von Leerſen gedachte auch wieder Joachims. Mit wenigen Worten erzählte ſie Karl Auguſt, welche Szene ſie ſoeben mit ſeinem Bruder erlebt hatte.

Karl Auguſt war aber zu ſehr mit ſich und ſeinen Nöten beſchäftigt, um für die Angelegenheit Joachims etwas übrig zu haben.

„Ah bah, Mama,“ ſagte er leiſchthin, „du legſt der Sache viel zu viel Wert bei. Das läßt ſich doch leicht wieder einrenken; eine Dummheit iſt's, weiter nichts.“

Frau von Leerſen ſchüttelte erſt den Kopf.

Wieder in diesem neuesten Segel der Sozialdemokratie... die in den weiteren Kreisen Deutschlands nur wenig bekannt verfallenen und verfallungsrechtlichen wie auch wirtschaftlichen Zustände Italiens geschildert. Eingehend vermischt die Schrift bei der Lage und dem gegenwärtigen Umfang der königlichen Gewalt und dem Charakter des italienischen parlamentarischen Systems, durch welches Handlungsfreiheit und Autorität der Krone bedenklich geschwächt sind. Näher geschildert wird auch das Verhältnis des italienischen Staates zum Heiligen Stuhle, wie es die Verfassung Roms im Jahre 1870 geschaffen und wie es im Garantengesetz einseitig italienisch-rechtlichen Ausdruck gefunden hat.

\* „Aus meinem Leben“ von Rosa Sucher, Kgl. Preuß. Kammerfängerin. Mit 4 Wildnissen. (Leipzig, Breitkopf und Härtel.) Ohne alle schriftstellerischen Präntensionen, mit herzerfrischer Unbefangenheit und Naivität plaudert hier die „Sucherin“ von ihren menschlichen und künstlerischen Erlebnissen. Eine große Künstlerin, von deren Herrlichkeit jeder zeugen kann, der sie auch nur einmal hörte, die ganz in ihrem Schaffen aufging, im Leben fidel und selbstlos, dabei für Auszeichnungen der Großen und Bühnenlorbeer sehr empfänglich, von Bildungsfragen kaum berührt und doch genial in ihrer intuitiven Gestaltungskraft. Man erfährt zugleich in dem Buchlein viel Interessantes über die größte Epoche der musildramatischen Kunst, an kleinen netten Anekdoten und humoristischen Erlebnissen fehlt es auch nicht; man darf an ihm rechte Freude haben.

\* „Das Leben Theodor Herzls“ von Adolf Friedemann. (Jüd. Verlag, Berlin 1914.) Anlässlich der Wiederkehr des 10jährigen Todestages des bekannten Wiener Schriftstellers und noch bekannteren Zionistenführers ist von Adolf Friedemann eine Biographie Theodor Herzls erschienen. In bewundernswerter Sachlichkeit hat der Verfasser es meisterhaft verstanden, dem Leser ein getreues Bild von dem Leben und Wirken des Toten zu geben. Der Hauptinhalt des Buches erzählt natürlich von den Arbeiten des Verstorbenen für den Zionismus, war doch Theodor Herzl der Begründer des modernen politischen Zionismus, eine Bewegung, der er die letzten Jahre seines Lebens seine ganze Kraft und zuletzt sein Leben geopfert hat. Alle seine Arbeiten — Erfolge und Misserfolge — seine Entwicklung vom Schriftsteller zum Volksführer werden in anschaulicher Weise geschildert und durch Abdruck von Urkunden belegt.

**Armee, Marine.**

\* „Reichsmilitärgesetz“ vom 2. Mai 1874, mit den bis 22. Juni 1913 erfolgten Abänderungen. Ausgabe 1914. Nr. 455/486. Inhalt: Organisation des Reichsheeres. Ergänzung des Heeres. Vom aktiven Heere. Entlassung aus dem aktiven Dienste. Vom Wehraufstande und der Ersatzreserve I. Kl. Schlussbestimmungen. Soeben erschienen in der „Sammlung deutscher Reichsgesetze in Einzelabdrucken. Textausgabe mit Einleitung, Kernworten, Anmerkungen und alphabetischem Sachregister“. Herausgegeben von Geh. Justizrat Dr. Karl Gareis, o. ö. Professor der Rechte an der Universität München. (Verlag von Emil Roth in Gießen.) Vorzügliche Ausstattung und billiger Preis haben die Gareis'sche Sammlung deutscher Reichsgesetze, in der man alle deutschen Reichsgesetze in gut kommentierter Textausgabe findet, in der Juristenwelt und beim Publikum eingeführt. Auch das hier genannte neue, für einen großen Teil unserer Leser wichtige Gesetz möge in dieser Ausgabe bestens empfohlen sein.

\* „Heere und Flotten aller Staaten der Erde.“ Herausgegeben von Hauptmann Kottmann. (Verlag von Zuckschwerdt u. Co., Berlin-Sieglsb.) Jahrgang 1914. Das in weiten Kreisen bekannte und beliebte kleine Werk ist in seiner neuesten Ausgabe wieder einer gründlichen Durcharbeitung unterzogen worden. Die Angaben sind bei einzelnen Staaten von Grund aus umgearbeitet worden, die Gliederung ist nach einheitlichen Gesichtspunkten streng durchgeführt, so daß eine raselle Orientierung über die verschiedensten Fragen ermöglicht ist. Unter „Deutschland“ sind die auf Grund der vorjährigen Wehrvorlage am 1. 10. 1914 noch eintretenden Veränderungen in der Organisation des Heeres bereits berücksichtigt, ebenso unter „Frankreich“ und „Österreich“, sowie bei den Balkanstaaten die in der Durchführung befindlichen bzw. bevorstehenden Neuerungen und Vermehrungen. Das Buch bringt eine leichtverständliche, umfassende, aber doch räumlich beschränkte Zusammenstellung sämtlicher Wehrmittel der einzelnen Staaten. Es enthält insbesondere Angaben über Größe und Einwohnerzahl, Wehrverhältnisse, Gliederung und Stärke des Heeres im Krieg und Frieden, Bewaffnung, ferner über Anzahl, Tonnengehalt und Alter der Schiffe, sowie Flottengliederung und Flottenbaupläne der Großstaaten. Erstmalig aufgenommen sind auch Daten über das Luftfahrtwesen und die Größe der Luftflotten der Großstaaten.

\* „Die Ausrüstung des Offiziers und das Baden des Offiziersoffiziers für die Mobilmachung.“ Fünfte gänzlich umgearbeitete Auflage von „Was hat im Mobilmachungsfalle der Offiziersoffizier zu enthalten?“ (Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. Gr.)

**Länder- und Völkerkunde.**

\* „Italien.“ Verfassung, Verwaltung, Volkswirtschaft. Von Dr. Franz Schmidt. Staatsbürger-Bibliothek Heft 47.

Wieder in diesem neuesten Segel der Sozialdemokratie... die in den weiteren Kreisen Deutschlands nur wenig bekannt verfallenen und verfallungsrechtlichen wie auch wirtschaftlichen Zustände Italiens geschildert. Eingehend vermischt die Schrift bei der Lage und dem gegenwärtigen Umfang der königlichen Gewalt und dem Charakter des italienischen parlamentarischen Systems, durch welches Handlungsfreiheit und Autorität der Krone bedenklich geschwächt sind. Näher geschildert wird auch das Verhältnis des italienischen Staates zum Heiligen Stuhle, wie es die Verfassung Roms im Jahre 1870 geschaffen und wie es im Garantengesetz einseitig italienisch-rechtlichen Ausdruck gefunden hat.

\* „Jahrbuch über die deutschen Kolonien“, herausgegeben von Dr. Karl Schneider. 7. Jahrgang. (Baedeker, Essen.) Das Werk, das im Eingang ein Lebensabriß des verdienten Afrikaforschers Professor Dr. Hans Meyer aus der Feder von Fritz Jaeger ziert, zeichnet sich diesmal durch eine Fülle interessanter Beiträge namhafter Kolonialpolitiker aus, die sämtlich mehr oder weniger Stoffe berühren, welche im vergangenen Jahre in unseren kolonialen Kreisen zur Erörterung standen und noch stehen. Ein beachtenswerter Artikel von Rohrbach über unsere koloniale Entwicklung im Jahre 1912/13 führt den Leser zuerst zu der Frage der Besiedelungspolitik der Deutschen Kolonialverwaltung. Eine andere viel erörterte Frage, wie die schwarze und die weiße Rasse in Afrika nebeneinander leben können, behandelt Karl Weinhof in einem Beitrag „Aus dem Seelenleben der Eingeborenen.“ Ebert schreibt wieder über die Fortschritte in der geographischen Erschließung unserer Kolonien, Voss von Wülfring über die militärische Lage in Deutsch-Ostafrika und Strümpell über die Tätigkeit der Schutztruppe für Kamerun; Dr. Becker wirft einen Rückblick auf das erste Vierteljahrhundert des Bestehens der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika. Wirtschaftlichen Inhalt hat ein umfassender Artikel von S. Wals, der über die Pflanzungen der Europäer in unseren Kolonien im Jahre 1913, nach den einzelnen Kolonialprodukten gegliederte Angaben bringt. Den Löwenanteil am Inhalt des Jahrbuchs hat wiederum Fleischmann, dessen Artikel einen Gesamtüberblick über die Verwaltung der Kolonien 1913 bietet. Die stets zum Schluß von Baedeker gegebene Kolonialstatistik mit Bemerkungen dazu sind eine interessante Ergänzung zu den Artikeln von Fleischmann und Wals. Die weiteren Artikel

\* „Die deutschen Diamanten und ihre Gewinnung.“ Eine Erinnerungsschrift zur Landesausstellung Wundt 1914. Herausgegeben von den Förderern. Mit 26 Bildertafeln und 1 Karte. (Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Berlin.) Die Zeitungen des Schutzgebietes und der Heimat, Landesrat und Reichstag haben oft genug die Diamantenfrage in Deutsch-Südwestafrika erörtert; Denkschriften und Streifschritten für und wider sind in Menge erschienen. Die vorliegende Schrift soll keinen Parteiinteressen dienen, sondern sie ist als eine Fest- und Erinnerungsschrift anlässlich der diesjährigen Landesausstellung in Wundt gedacht und bringt ein zusammenfassendes Gesamtbild des heutigen Standpunktes unseres Diamantenbergbaus. Der erste Teil schildert die Entdeckungsgeschichte der südwestafrikanischen Diamanten, die sensationeller Momente nicht entbehrt. Der eine der drei Förderer, die mit der Drucklegung beauftragt worden sind, A. Stauch, hat bei dieser Gelegenheit persönlich eine hervorragende Rolle gespielt. Das Buch gewährt weiter eine Übersicht über die höchst verwickelten Verhältnisse, welche dadurch entstanden, daß das Reichskolonialamt in die Bewertung der Diamanten im Sattel eingriff, was zu langwierigen Konflikten zwischen den Förderern und der Regierung führte. Endlich bespricht es den Nutzen des Diamantenbergbaus für das Schutzgebiet. Die zweite Hälfte der Schrift bringt eine Reihe von Einzelberichten der verschiedenen Diamantengesellschaften über ihre Entstehung, Entwicklung und Betriebsergebnisse. Eine große Anzahl von aktuellen Aufnahmen aus dem Betriebe der einzelnen Gesellschaften veranschaulicht die Arbeit der Diamantenförderung, die wie bekannt, unter außerordentlich schwierigen Bedingungen in vollständig unwegsamen wüsten Gebieten vor sich geht.

**Lehrbücher.**

\* Wichtige Neuerscheinung für jeden Militärämter. Soeben ist von dem für alle Militärämter wertvollen Buche von Bernhard Gebrrecht „Geographie für Militärämter“ die 4. vollständig neu bearbeitete und verbesserte Auflage erschienen. Der Verlag von Robert Rodich, Buchhandlung, Wilhelmshaven, Göterstr. 50, hat die Neuausgabe von diesem seit einigen Jahren fehlenden Buche veranstaltet; bei dem Übergang in den Zivilberuf sind mit diesem für den Selbstunterricht vorzüglich geeigneten Hilfsbuch ausgezeichnete Resultate erzielt worden, sowohl bei der Vorbereitung auf die Annahmeprüfung für den Post- und Eisenbahndienst als auch zu allen anderen staatlichen und kommunalen Stellen. Das Werk ist in folgender Weise eingeteilt: 1. Die Erde (Allgemeines); 2. Die einzelnen Erdteile; 3. Anhang 1: Wiederholung und Ergänzung und 4. Anhang 2: Grundriß der Bürgerkunde, Staatsverfassung und Gerichtsverfassung.